№ 14. Sonntag, den 17. Januar 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c

Vom Reichstage.

153. Sitzung vom 15. Januar.

Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats. Etat des Reichsamts des Innern.

Präsident Frhr. v. Buol nimmt zunächst die Diskussion über den Titel „Gehalt des Staatssekretärs" nochmals auf und giebt das Wort dazu dem Sächsischen Geh. Rath Fischer, welcher zunächst der gestrigen Behauptung des sozialdemokratischen Abg. Schönlank, daß das sächsische Vereinsgesetz parteiisch gegen die Sozialdemokraten gehandhabt werde, entgegentritt. Die Angelegenheit mit der Leipziger Zeitung sei über Gebühr aufgebauscht; das Blatt sei überdies nicht amtlich. Es handele sich hier im Uebrigen um persönliche Angriffe, die nicht vor den Reichstag gehörten.

Abg. Schönlank (Soz.) meint, Geh.-Rath Fischer habe zwar seine, Redners, Behauptungen abzuschwächen gesucht, sie aber nicht wiederlegt.

Sächs. Bevollmächtigter Geh.-Rath Fischer erklärt es hierauf für eine Unwahrheit, daß der Minister v. Metzsch jemals angeordnet oder angeregt habe, die Gesetze sollten den Sozialdemokraten gegenüber anders ausgelegt werden als gegenüber Anderen.

Abg. Stolle (Soz.) erklärt es seinerseits für eine Unwahrheit, wenn Geh.-Rath Fischer bestreite, daß Minister Metzsch gesagt habe, die Gesetze seien gegenüber den Sozialdemokraten anders zu handhaben, als gegenüber Anderen.

Nunmehr wird diese Diskussion geschlossen.

Es folgt der Etat des Gesundheitsamts.

Auf Anfrage des Abg. Weiß (frs. Vp.) bemerkt Direktor Koehler, die Erhebungen darüber, in welche Weise den Gefahren der Milzbrandansteckung bei der Roßhaar-2c.-Industrie zu begegnen sei, seien abgeschlossen. Das Material liege vor. Daß ernste Gefahren dabei beständen, sei richtig. Das inländische Roßhaar aber sei durchaus nicht mit einem Makel behaftet, sondern nur ausländisches. In industriellen Kreisen werde jedoch betont, daß das Desinfektionsverfahren Nachtheile für die besseren Qualitäten bringe. Die Sache sei also nicht so einfach. Die Regierung hoffe, schon im nächsten Jahre befriedigendere Aufschüsse geben zu können.

Abg. Grillenberger (Soz.) ist von dieser Erklärung nicht befriedigt. Etwaige Nachtheile der Fabrikanten kämen hier nicht in Betracht. Es sei dringend nöthig, reichsgesetzgeberisch vorzugehen.

Abg. Rettich (kons.) verlangt eine allgemein durchgeführte Nahrungsmittelkontrolle. An einer systematischen Kontrolle fehle es noch fast überall.

Direktor Koehler entgegnet, auch die Regierungen legten strengen Nachdruck auf genaue Durchführung des Nahrungsmittelgesetzes. In Berlin finde eine ständige Kontrolle statt, und auch in Preußen liege die Sache keineswegs so, daß nur auf Denunziationen hin Untersuchungen von Nahrungsmitteln stattfänden. Ferner sei eine Vereinigung hervorragender Chemiker zusammengetreten, die allgemeine und spezielle Vorschriften über eine generelle Nahrungsmittelkontrolle auszuarbeiten im Begriff stehe, welche eventuell den für das Reich zu erlassenden Vorschriften zu Grunde gelegt werden können. Das Kapitel wird nun genehmigt. Beim Kapitel Patentamt bemerkt auf eine Anfrage des Abg Hammacher (nl)

Geh.-Rath Hauß, nach Lage der Sache würden bei einer internationalen Patentrechtsunion die deutschen Interessenten doch zum Theil ungünstiger gestellt sein als jetzt, wo Deutschland den Weg einzelner Spezialverträge eingeschlagen habe.

Abg. Jakobskötter (kons.) beklagt, daß die Auslegung von Erfindungen beim Patentamt nicht selten mißbräuchlich ausgenutzt werde. Ferner wünscht Redner Organisation der Patentanwälte.

Geh.-Rath Hauß entgegnet, wenn wirklich einmal ein Mißbrauch der Auslegung erfolge, dann ständen ja dem Erfinder alle Rechtswege offen. Ueber die Organisationsfrage seien bereits Verhandlungen eingeleitet.

Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) wünscht die Errichtung eines Ehrenraths für Patentagenten. Das Kapitel wird genehmigt.

Das Kapitel „Reichsversicherungsamt" beantragt Abg. Lieber (Zentr.) an die Budgetkommission zu verweisen. Das geschieht.

Nächste Sitzung Sonnabend: Schwerinstag: Petitionen und Initiativanträge.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Januar.

— Das Kaiserpaar wird Ende Februar im Zusammenhang mit der Zentenarfeier des Geburtstages Wilhelms I. dem Hof zu einem größeren Kostümfest um sich versammeln, auf welchem die Trachten und Uniformen des Jahres 1797 maßgebend sein sollen.

— Wie aus Friedrichsruh gemeldet wird, weilt dort seit gestern der frühere Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf als Gast beim Fürsten Bismarck. Er nimmt Abends an der Familientafel Theil. — Der Fürst befindet sich, dem „B. T." zufolge, außerordentlich wohl; er unternimmt täglich ausgedehnte Spazierfahrten im Sachsenwalde.

— Das Staatsministerium hielt heute Mittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine Sitzung ab.

— Der Vorstand des Reichstages beschäftigte sich heute Vormittag mit der Angelegenheit des Reichstagsrestaurateurs Schulze. Es wurde beschlossen, demselben für jeden Sitzungstag für 10 Kellner je 1 Mk. zu bewilligen, alle weitergehenden Forderungen aber abzulehnen.

— Die Budgetkommission des Reichstages berieth heute die einmaligen Ausgaben des Postetats. Eine Anregung Singers, ob nicht Mitglieder der Kommission sich an Ort und Stelle von der Nothwendigkeit der Postbauten überzeugen sollten, fand allgemeine Zustimmung. Staatssekretär von Stephan sprach zur Unterstützung dieser Wünsche seine Bereitwilligkeit aus. Abg. Dr. Lieber wünscht, daß den Mitgliedern des Reichstages wieder das Recht gegeben werde, auf ihre Karten im ganzen Reiche behufs Information über alle möglichen Fragen herumzureisen. Summen für Postbauten werden bewilligt für Köln, Crossen, Geestemünde, Giessen, Hamburg, Halberstadt, Hannov.-Linden, Karlsruh. Nächste Sitzung findet am 19. d. Mts. statt.

— Zur Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter äußert sich in einer Besprechung der gescheiterten Justiznovelle der bekannte Berliner Rechtsanwalt G. Pfitzer. Er sagt, das Verlangen der Entschädigung für unschuldig Verurtheilte werde wohl sehr bald im Reichstag wiederkehren, „und es wird darum nicht verfrüht sein, wenn wir jetzt schon auf die Gründe zurückkommen, die für die Beschränkung der Wiederaufnahme als angeblich unerläßliche Bedingung für die Gewährung der Entschädigung bei der Berathung der Novelle geltend gemacht worden sind. Mit vielem Pathos hat man sich auf das Rechtsgefühl berufen, das schwer verletzt würde, wenn einem Verurtheilten, der im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen wird, nicht, weil er seine Unschuld bewiesen hat, sondern, weil ihm seine Schuld nicht bewiesen worden ist, der also doch vielleicht schuldig ist, eine Entschädigung aus Staatsmitteln gewährt werden sollte. War es den Rednern, die so sprachen, mit ihrem Pathos Ernst? Gewiß! Aber das, wofür sie sich ereiferten, war nicht die hehre Göttin der Gerechtigkeit, sondern der häßliche Götze „Autorität". Die verknöcherte Bureaukratie, die unsere Strafrechtspflege beherrscht, kennt nichts Entsetzlicheres, als wenn einmal einem der Ihrigen ein Unrecht, und sei es auch nur ein aus Ungeschick, aus Fahrlässigkeit begangenes Unrecht nachgewiesen wird; dadurch, sagt sie, werde das Ansehen des Staates oder des Gesetzes erschüttert; aber wofür diese Herren in Wirklichkeit bewußt oder unbewußt zittern, das ist nicht die Autorität des Staates, sondern das ist ihre Autorität, die etwas ganz Anderes ist als die des Staates oder des Gesetzes, das ist ihr bureaukratisches Amtsbewußtsein und ihr Unfehlbarkeitsdünkel; und zufolge dieser Verwechselung des Rechtsgefühls mit dem Gefühl der eigenen Macht und Würde hat die Bureaukratie die Gelegenheit ergriffen, die scheinbare Gewährung der Entschädigung unschuldig Verurtheilter zum Versuch einer „Reform" zu benützen, die ein Wiederaufnahmeverfahren und folgeweise die Entschädigung in vielen, vielleicht den meisten Fällen unmöglich gemacht hätte."

— Was der Staat an den Platzkarten der Durchgangszüge verdient, bekundet folgende amtliche Auskunft: Die Einnahmen der preußischen Eisenbahnverwaltung aus dem Verkauf der Platzkarten zu den D-Zügen im Jahre 1895/96, über welches soeben dem Abgeordnetenhause der übliche Bericht erstattet ist, betrugen 2 217 582 Mk. oder 386 469 Mk., d. h. 21,11 pCt., mehr als im Jahre 1894/95. Die zur Verausgabung gelangte Zahl an Platzkarten ist von 1 177 028 Stück im Jahre 1894/95 auf 1 663 412 Stück im Jahre 1895/96, somit um 485 384 Stück oder 29,18 pCt. gestiegen.

— Die sogenannte parteilose Tagespresse soll noch eine weitere Ausbreitung erhalten durch eine Kommanditgesellschaft Hachfeld, Schnitz u. Comp., welche in Berlin, wie die Dresdener „Deutsche Wacht" berichtet, mit großen Mitteln gegründet werden soll, um kopflose Zeitungen herauszugeben, die an die seitherigen selbstständigen Provinzialzeitungen und Herausgeber abgegeben werden sollen. Es soll also auf diese Weise das politische Interesse und politische Verständniß noch mehr abgeschwächt werden, als es ohnehin in weiten Kreisen des Volkes schon der Fall ist. Ein solches Unternehmen verdient die entschiedenste Bekämpfung seitens aller politischen Parteien. Des Näheren theilt die „Deutsche Wacht" über den famosen Plan noch mit, daß ihr eine „Denkschrift" von R. Hachfeld zugegangen sei, betitelt „Die Hebung (!) der Provinzialpresse und die Erhöhung ihres Gewinnes um 5000 bis 35 000 Mk." In dieser „Denkschrift" werden die Vorzüge des neuen Unternehmens, das angeblich mit 40 Millionen Mark Kapital (!) arbeitet und einen Chefredakteur mit 20 000 Mk. Jahresgehalt, sowie „Mitarbeiter in der ganzen Welt" angestellt hat, in das glänzendste Licht gerückt. Vom Leitartikel bis zur letzten Annonce soll den Verlegern, die auf den Leim gehen, Alles fix und fertig ins Haus geliefert werden 2c. 2c. — Die sächsischen Zeitungsverleger sollen sich in einer Versammlung bereits mit dem neuen „Unternehmen im großen Styl" beschäftigt und ihrer Meinung, man solle sie mit solchen Gründungen verschonen, einen recht drastischen Ausdruck gegeben haben.

— Eine gesprengte Bauernversammlung. Aus Trebbin in Hinterpommern wird der „Volksztg." geschrieben: Am Sonntag hatten sich die Mitglieder des Bauernvereins „Nord-Ost" friedlich in einer Bauernstube versammelt, nachdem ihnen das für eine Versammlung geeignete Gasthaus von den Mitgliedern des „Bundes der Landwirthe" abgetrieben war. Kurz vor Eröffnung der Versammlung erschienen in großer Anzahl die Großgrundbesitzer, vornehmlich die des Geschlechts von Puttkamer mit ihren Knechten und Pächtern. — Der anwesende Landtags-Abgeordnete von Puttkammer-Trebbin hatte sich in einer Gegenrede so in Wuth hinein geredet, daß man fürchten mußte, es werde ihn auf der Stelle der Schlag rühren. Um einen Tumult zu vermeiden — 70—80 Personen standen gedrängt in der Stube — wurde die Versammlung vorzeitig geschlossen. Dieses konservative Vorgehen kann der Sache der Bauern nur dienen; es traten denn auch von Trebbin und Umgegend eine große Anzahl von Bauern dem „Nordost-Verein" bei.

— Zum Prozeß v. Tausch meldet ein Berichterstatter: Der langsame Fortgang der Untersuchung gegen den Kriminalkommissar v. Tausch, der allerdings durch die fortwährend auftauchenden neuen Beweismomente erklärlich erscheint, hat dem Vernehmen nach an höchster Stelle Anlaß gegeben, eine möglichste Beschleunigung des Verfahrens anzuregen. — Der vom Auswärtigen Amt über die Verhandlungen des Prozesses Leckert-Lützow veranlaßte stenographische Bericht soll nunmehr als Broschüre im Druck erscheinen. — Wie die „Post" mittheilt, soll Rechtsanwalt Dr. Sello an seinen Mandatar ein längeres Schreiben gerichtet haben, worin er mittheilt, daß er aus gewissen Gründen sein Mandat als Vertheidiger v. Tauschs niederlege.

— Der Chefredakteur der „Königsberger Hartung'schen Zeitung", Walter, hat gestern Vormittag die Zwangshaft wegen Zeugnißverweigerung angetreten. — Wie die „Frankf. Ztg." aus Königsberg meldet, ist die Zwangshaft gegen den Chefredakteur der „Königsb. Hart. Ztg." Walter gestern nach fünfstündiger Dauer aufgehoben worden, da der Gewährsmann, welcher den Komandanturbefehl überbrachte, sich selbst freiwillig dem Richter gestellt hat.

— Die Revision, welche der antisemitische Redakteur Sedlatzek gegen das wider ihn ergangene Urtheil wegen Gotteslästerung eingelegt hat, stand gestern vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts zur Verhandlung. Der Termin wurde vertagt, da der Angeklagte den Präsidenten des Senats, Löwenstein, ablehnte, weil derselbe Jude ist.

— Die Rückkehr Ahlwardts aus Amerika scheint sich zu bestätigen. In antisemitischen Kreisen wird, der „Köln. Volksztg." zufolge, erzählt, seine Frau, welche er sammt Kindern in Berlin zurückließ und nicht genügend unterstützt, habe ihm gedroht, seine gesammte Korrespondenz seinen Gegnern auszuliefern, und deswegen bereits mit Berliner Redaktionen verhandelt. Nach einer anderen Version ist diese Korrespondenz einem bekannten sozialdemokratischen Abgeordneten zum Ankauf angeboten worden. Es sollen sich darunter auch Briefe von Konservativen befinden.

— Dieser Tage ist die Gründung einer Zentralorganisation der Eisenbahnarbeiter Deutschlands vollzogen worden; bisher haben sich acht Arbeiter-Vereinigungen mit der Gründung einverstanden erklärt. Der Hauptzweck des Verbandes ist die Verkürzung der Arbeitszeit. Im Uebrigen sind folgende Forderungen aufgestellt; 1) Uneingeschränktes Koalitionsrecht, 2) etatsmäßige Anstellung der Arbeiter und Hilfskräfte nach der Anciennität, 3) baldmöglichste Einführung des Achtstundentages, 4) geregelte Sonntagsruhe, 5) Abschaffung der Remunerationen, dafür Aufbesserung sämmtlicher Löhne, 6) Erhöhung der Löhne und Gehälter je nach der Dauer der Beschäftigung in bestimmten Zeitabschnitten.

— Polizeiliche Haussuchungen haben neuerdings wieder in der Redaktion der „Gazeta Robotnicza", des Berliner polnischen Sozialistenorgans, stattgefunden. Gleichzeitig ist gegen den Herausgeber des Blattes, Franz Morowski, und den früheren verantwortlichen Redakteur Josef Binißkiewicz wegen Beleidigung der Beuthener Polizeibehörde, auf Veranlassung des Regierungspräsidenten von Oppeln, Anklage erhoben worden.

Ausland.

Rußland.

„Moskowskija Wjedemosti" begrüßt Murawiew als russischen Minister des Aeußeren und meint, derselbe habe schon in Berlin als Verfechter der echt russischen Interessen gegolten und werde die Politik seines Kaisers treu befolgen.

Italien.

Der „Roma" zufolge meldete der italienische Botschafter in Petersburg dem hiesigen Auswärtigen Amte, daß das Zarenpaar im Monat Mai d. J. Konstantinopel, Athen, Rom, Paris und London besuchen werde.

Frankreich.

Infolge eines Berichts des Admirals Chateauminois sind alle höheren Seeoffiziere des Hafens von Toulon ihres Postens enthoben worden wegen der häufigen Schiffunfälle, für welche jene Offiziere verantwortlich gemacht werden.

England.

Vorgestern wurde ein neuer Feldzugsplan gegen den König von Benin festgestellt. 500 Mann sollen an der Expedition theilnehmen.

Türkei.

Der Sultan ermächtigte die Pforte zur Ernennung zweier Deutschen, eines Belgiers und eines Schweizers als Kontrolbeamte für das Finanzministerium und für die Gendarmerie.

Provinzielles.

d **Culmer Stadtniederung,** 15. Januar. Der landwirthschaftliche Verein Podwitz-Lunau hielt am 14. d. M. eine Sitzung ab, die von 31 Mitgliedern besucht war. Der Gestütsdirektor von Schorlemer war am Erscheinen verhindert, sein Vortrag wurde daher vertagt und es wurde nur eine Reihe interessanter geschäftlicher Mittheilungen gemacht und der Jahresbericht erstattet. Aus demselben ist hervorzuheben, daß in dem Bezirk Besitzveränderungen kaum vorgekommen und die Sachsengängerei abgenommen hat; die Viehzucht gedeihe in allen Zweigen; die Teichkultur findet immer mehr Anhänger. Erwünscht ist die Niederlassung eines Arztes in Podwitz. Herr Lippke regt den Gebrauch der Bibliothek der Landwirthschaftskammer an und soll deren Katalog erbeten werden.

Strasburg, 14. Januar. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins hat seit gestern im hiesigen Kinderheim eine Suppenküche für arme Leute eingerichtet, aus welcher ca. 70 Stadtarme Mittag erhalten — Wie verlautet, soll im hiesigen Kreise vom 1. April d. Js. ab die Erhebung von Chausseegeldern aufgehoben werden.

Marienwerder, 14. Januar. Die Stadtverordneten hielten heute ihre erste Sitzung im neuen Jahre ab. Der Vorsteher, Herr Böhnke, eröffnete dieselbe mit einer bemerkenswerthen Ansprache, in welcher er hervorhob, daß die Stadtverordneten bezüglich der Förderung der städtischen Angelegenheiten nicht mit Befriedigung auf das verflossene Jahr zurückblicken könnten. Das Räderwerk der Verwaltung sei nicht in Ordnung, die Maschine drohte häufig still zu stehen. In den Kommissionen fehle die richtige Schaffensfreudigkeit, einzelne Deputationen seien ohne Decernenten. Der Redner ersuchte den Magistratsvertreter, nach Kräften dazu beizutragen, daß hier Wandel geschaffen werde. In das Bureau der Versammlung wurden wiedergewählt die Herren: Buchhändler Böhnke zum Vorsitzenden, General-Landschafts-Sekretär Raschke zum Stellvertreter desselben, Kaufmann Siebert zum Schriftführer und Oberlehrer Zwerg zum Stellvertreter desselben. — Wie schon früher mitgetheilt, hat die Stadt einen, zunächst einseitig vom Magistrat gegen die hiesige Molkerei-Genossenschaft angestrengten Prozeß in allen Instanzen verloren. Die Prozeßkosten betragen bei einem Objekt von 2533 Mk. nicht weniger als 1130 Mk. Die Versammlung beschloß, den Magistrat zur Zahlung der in Betracht kommenden Summe zu ermächtigen, die Entscheidung über eventuell weiter zu treffende Maßnahmen auszusetzen und von einem Rechtsanwalt ein Gutachten hierüber herbeizuführen, ob und inwieweit in der vorerwähnten Angelegenheit eine etwaige Regreßklage gegen den Magistratsdirigenten bezw. Decernenten bezw. einzelne Magistratsmitglieder Aussicht auf Erfolg hätte.

Elbing, 14. Januar. Das 19. Provinzial-Sängerfest in Elbing findet nach dem soeben versandten Programm in den Tagen vom 4. bis 6. Juli d. J. statt. Das Ehrenpräsidium hat Herr Oberpräsident v. Goßler übernommen. Zu Einzelvorträgen können nur Vereine zugelassen werden, welche in einer Stärke von mindestens 30 Sängern auftreten; auch kann jeder Verein nur ein Lied vortragen. Für Besorgung von Freiquartieren wird der Festausschuß besonders bemüht sein, desgleichen bei der Bahnbehörde zur Beschaffung von Verkehrserleichterungen die nöthigen Schritte thun. Für das Fest ist folgendes Programm aufgestellt: Konzert (4. Juli): Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr"; Kaisermarsch von R. Wagner; Rede auf den Kaiser; Lob der Heimath, Schwalm; Jägers Morgenbesuch, Jüngst; Waldmorgen, Rheinberger; Siegessang mit Orchester, Alb. Becker; Einzelgesänge: Landkennung, mit Orchester, Grieg; Trinklied vor der Schlacht, Göpfart; Wenn eine Blume still, Woff; Wie ist doch die Erde so schön, Schmidt; Das Kirchlein, E. Becker; Das Lied, mit Orchester, Baldamus. Konzert (5. Juli): Jubel-Ouvertüre, Weber; Deutsche Hymne, v. Kisielnicki; Stiftungsfeier, Mendelssohn; Ansprache; O Isis und Osiris, Mozart; Liebesfreiheit, Marschner; ad arma vacat patria (zu den Waffen ruft das Vaterland) Gervais; Im Abendroth, mit Orchester, Pache; Einzelgesänge: Jugendglück, Oesten; Abendlied, Josephsohn; Liebe in der Fremde, Haupt; Stumm schläft der Sänger, Silcher; Altes Lied, altes Leid, Böhme; Schlußwort; Heute scheid' ich, Isenmann. — Das etwa zweijährige Söhnchen des Hofbesitzers Albrecht in Einlage lief in einem unbewachten Augenblick in den Stall und wurde von einem Pferde erschlagen.

Elbing, 15. Januar. Die Handwerkerbank des Handwerker-Vereins hielt am Donnerstag Abend im „Goldenen Löwen" eine Generalversammlung ab. Nach dem Kassenbericht für das Geschäftsjahr 1896 schließen Einnahme und Ausgabe mit 497 199,33 Mk. Darlehne wurden 1896 zurückgezahlt 432 275 Mk., an Zinsen eingenommen 35 120 Mark. An Darlehnen neu ausgegeben wurden 457 915 Mark, an Spareinlagen waren zusammen 33 567,05 Mk. vorhanden. Am 1. Januar d. Js. betrug der Kassenbestand 3639,51 Mk., der Wechselbestand 116 890 Mk., das Guthaben der Mitglieder 126 451,25 Mark und der Reservefonds 7028,26 Mk. Im Laufe des verflossenen Jahres schieden 16 Mitglieder aus, 35 traten neu hinzu, sodaß die Bank nun im Ganzen 324 Mitglieder zählt.

Danzig, 14. Januar. Diebstähle aus Hungersnoth. Gestern wurde die unverehelichte M. verhaftet, weil sie verdächtig war, einen Diebstahl in der Töpfergasse ausgeführt zu haben. Bei ihrer polizeilichen Vernehmung hat sie zugegeben, den Diebstahl aus Noth ausgeführt zu haben, da sie Hunger litt, was nach ihren Aussagen auch glaubhaft erscheint. — Ein in der Kumstgasse wohnhafter Arbeiter W. wurde gestern abgefaßt, als er einen Gegenstand, der einen bedeutend höheren Werth hatte, für den Spottpreis von 30 Pfennigen verkaufte. Auch er wies nach, daß er thatsächlich Hunger gelitten und deshalb die That begangen habe.

Rastenburg, 13. Januar. Der hiesige Magistrat hat im städtischen Siechenhause eine Volksküche, verbunden mit Suppenanstalt, einrichten lassen, die am 18. d. M. eröffnet wird. Hilfsbedürftige Kinder aus der Stadt und Umgegend sollen täglich unentgeltlich zu Mittag gespeist werden. Andere Personen erhalten in der Anstalt für 10 Pf. einen Liter warme, kräftige Mittagskost.

Mehlauken, 13. Januar. Am Freitag, den 8. d. hat der derzeitige Inhaber der hiesigen Apotheke seinem Leben durch Morphium ein Ende gemacht. Derselbe hatte die Apotheke erst vor kurzer Zeit von seinem Vorgänger übernommen. Ueber das Motiv zu dieser unseligen That gehen verschiedene Gerüchte. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als erfolglos, da man den bewußtlos Daliegenden erst nach einigen Stunden auffand.

Neidenburg, 14. Januar. Die durch Schneeverwehung veranlaßte Betriebsstörung der Strecke Neidenburg-Soldau ist wieder beseitigt.

Aus dem Ermland, 14. Januar. Eine übel ausgelaufene Räucherung. Eine wohlhabende Bauersfrau aus dem Dorfe Sp. wäre dieser Tage bald das Opfer ihrer Leichtgläubigkeit geworden. Dieselbe klagte seit den Weihnachtsfeiertagen über heftige Magenkrämpfe, wahrscheinlich infolge Genusses allzu vieler Süßigkeiten. Anstatt nun einen Arzt um Rath zu fragen, gebrauchte sie allerlei Hausmittels, die aber nichts halfen. Da wurde ihr von einer klugen Nachbarin, der sie ihr Leid klagte, gerathen, sich über einen sogenannten „Kohlentopf", der leider auf dem platten Lande noch vielfach in Anwendung kommt, gründlich zu räuchern. Dieses Mittel wandte sie denn auch an. Während ihr Eheherr in der Scheune an der Dreschmaschine beschäftigt war und ihre beiden Kinder in der Schule sich befanden, nahm sie aus dem Stubenofen eine Menge glühende Kohlen, schüttete diese in einen irdenen Topf und setzte sich über denselben. Die Räucherung begann, nahm aber ein unangenehmes Ende. Als nach längerer Zeit die Magd das Zimmer betrat, fand sie die Bäuerin bewußtlos auf der Erde liegend und die Stube voll von Kohlendunst. Der schnell herbeigerufene Ehemann schaffte sofort durch Oeffnen der Fenster und Thüre frische Luft und die Bewußtlose in ein anderes Zimmer, wo es ihm mit Hilfe der Magd nach vielen Bemühungen gelang, seine Frau zum Bewußtsein zu bringen. Dieselbe wird sicherlich eine derartige gefährliche Räucherung nie wieder vornehmen.

g **Inowrazlaw,** 15. Januar. In diesem Winter wurde an hiesigem Orte ein antisemitischer Turnverein (?) unter dem Namen: „Turnverein Jahn" gegründet. Derselbe hat jetzt seinen Anschluß an den „Gau Brandenburg" und an den „Deutschen Turnerbund" beschlossen. Gegenwärtig zählt der Verein 47 aktive und 21 passive Mitglieder. — Wie bereits früher gemeldet, soll hier ein Kaiser-Wilhelm-Denkmal errichtet werden. Der Fonds hierzu hat bereits die Höhe von 30 000 Mark erreicht, doch glaubt man eine ähnliche Summe zusammen zu bringen, wie die für das Bromberger Denkmal (80 000). Zum Besten des Denkmalfonds gaben die Offiziere des hiesigen 140. Regts. nebst ihren Damen zweimal vor ausverkauftem Hause eine Vorstellung, bestehend aus Konzert, Theater und lebenden Bildern.

Osche, 14. Januar. Ohne getraut zu sein, feierte gestern hier ein Brautpaar seine Hochzeit. Der standesamtliche Aushang war in einem Orte der Provinz Posen nicht vorschriftsmäßig erfolgt, so daß hier weder die standesamtliche, noch die kirchliche Trauung stattfinden konnte. Da aber die eingeladenen Gäste erschienen waren und Speisen und Getränke bereit standen, so wurde dies Mißgeschick gar bald verschmerzt und bis an den hellen Morgen fröhliche Hochzeit gefeiert. Als der in unserer Gegend übliche Brauttanz erfolgte, flogen die blanken Thalerstücke in Menge auf die bereit gestellten Teller. Daß dabei eine Menge Teller zertrümmert wurden, ist selbstverständlich, denn je mehr Scherben, desto mehr Glück.

Gnesen, 14. Januar. Der Schneider Rachelski zu Gnesen wanderte im Jahre 1890 nach Frankreich aus. Nachdem er einige Zeit in Paris und in anderen Städten gearbeitet hatte, gelangte er nach Nancy. Hier ließ er sich für die Fremdenlegion anwerben und wurde nach Algier gebracht. Die Verheißungen, welche ihm bei der Anwerbung gemacht worden, gingen jedoch nicht in Erfüllung, vielmehr mußte R. wie Andere in Algier die traurigsten Erfahrungen machen, indem er fünf Jahre lang dort die größten Strapazen und Entbehrungen litt. Im Frühjahre 1897 wurde R. wieder nach Frankreich entlassen und begab sich durch die Schweiz nach Deutschland, wo er von der Militärbehörde als unsicherer Stellungspflichtiger angehalten und ausgemustert wurde. Doch war ihm hier das Glück hold, indem er als Oekonomiehandwerker der Ersatzreserve überwiesen wurde. Von Mühlhausen schlug sich R. dann arbeitsuchend von Stadt zu Stadt bis nach Gnesen durch. Nach Angabe des R. befinden sich viele Deutsche in der Fremdenlegion, denen es sämmtlich sehr schlecht geht.

Lokales.

Thorn, 16. Januar.

— [Personalien.] Herr Postsekretär Pohlmann, der seit einiger Zeit leidend ist, hat seine Versetzung in den Ruhestand nachgesucht. Herr Pohlmann ist seit länger als 30 Jahren beim hiesigen kaiserlichen Postamt beschäftigt und zwar fast immer als Annahmebeamter. Durch sein freundliches, zuvorkommendes Wesen hat er sich Achtung und Liebe in den weitesten Kreisen erworben.

— [Kaiserabzeichen.] Nach einer neuerdings ergangenen allerhöchsten Bestimmung haben die Unteroffiziere und Kapitulanten solcher Kompagnien und Batterien, welche das durch Kabinetsordre vom 27. Januar 1895 eingeführte, auf dem linken Oberarm zu tragende Kaiserabzeichen wiederholt erworben, zu dem zuerst erhaltenen Abzeichen die Jahreszahlen der neu hinzutretenden anzulegen; bei der erstmaligen Wiederholung soll die betreffende Jahreszahl auf einer unter dem Abzeichen zu befestigenden Metallschleife, in späteren Fällen aber in dem Abzeichen selbst angebracht werden. Diejenigen, welche das Abzeichen in unmittelbar aufeinander folgenden Jahren erworben, tragen nur das zuletzt erhaltene, legen also die alten beim Empfang der neuen sogleich ab.

— [Coppernicus-Verein.] In dem geschäftlichen Theile der Monatssitzung vom 11. Januar wurden zunächst zwei Kommissionen gewählt; die eine, bestehend aus den Herren: Oberlehrer Bungkat und Dr. Wentscher, wird sich der Mühe unterziehen, die eingelaufenen Stipendienarbeiten zu prüfen, während die andere, aus den Herren: Glückmann, Semrau und Weese zusammengesetzt, die Vorbereitungen zu der Feier des 19. Februars treffen wird. Die Versammlung beschloß nämlich, auch in diesem Jahre den Stiftungstag des Vereins durch eine öffentliche Festsitzung zu feiern, an die sich ein Festessen mit Damen-schließen soll. Nachdem sodann die Versammlung von dem Ausscheiden des Herrn v. Windisch-Kamlarken Kenntniß genommen hatte, wurden die Herren Exzellenz Rohne, General-Lieutenant und Gouverneur von Thorn, Baibenis, Oberst-Lieutenant und Kommandant von Thorn, und Stadtrath Kriwes als ordentliche Mitglieder aufgenommen. Auch lag eine Anmeldung vor. Herr Semrau brachte darauf einige Rezensionen über das Heft XI der Mittheilungen. (Scholz, Vegetations-Verhältnisse des preußischen Weichselgebietes) zur Kenntniß der Versammlung: dieselben, ausgegangen von namhaften Autoritäten wie Kerner v. Marilaun, Ascherson, Abromeit, waren durchweg günstig. Endlich sprach der Herr Vorsitzende die Herren Houtermans und Walter den Dank des Vereins aus für das Geschenk einer Wandtafel nebst Gestell. In dem wissenschaftlichen Theile der Sitzung berichtete zunächst Herr Semrau über seine Reise nach Frauenburg und Braunsberg. Der Redner erwähnte die sogenannte Coppernicus-Mühle, die Curia Coppernicana, die muthmaßliche Grabstätte und die Bilder des Coppernicus. Ein Gedicht von Julius Pohl, Domherr zu Frauenburg, auf die Curia Coppernicana aus „den Bernsteinperlen am Haffesstrand" wird verlesen. Der Dichter hat außer diesem Werke noch die Dichtungen „Vaterland und Königshaus" dem Verein zum Geschenk gemacht. Sodann wird die Thätigkeit des Vereins für die Geschichte und Alterthumskunde des Ermlands besprochen und dessen Coppernicus-Forschung gedacht. Das Museum zu Frauenburg ist noch im Werden begriffen. Von dem am 31. Oktober 1895 zu Frauenburg ausgegrabenen vorgeschichtlichen Segelboote befinden sich darin nur geringe Theile; das Segelboot ist in den Besitz der Alterthumsgesellschaft Prussia zu Königsberg gelangt. Ein Gypsabguß mit den auf einer Planke eingeschnittenen Zeichen wird vorgelegt. In Braunsberg bestehen bei dem Lyceum Hosianum 2 Sammlungen. Die archäologische Sammlung enthält außer Gypsabgüssen nach egyptischen, assyrischen, griechischen und römischen Kunstwerken einige Originale. Eine Photographie der neuesten Erwerbung dieses Museums, Bronzefigur eines Mädchens mit Taube, welche in Bonn gefunden wurde und dem 2. Jahrhundert nach Chr. angehört. Die christliche Sammlung enthält außer Gypsabgüssen kirchliche Alterthümer aus Ermland. Ein für das hiesige Museum erworbener Plan von Braunsberg, gefertigt nach 2 im Rathhause zu Braunsberg befindlichen Kupfertafeln von 1635, veranschaulicht die Befestigung und die Baudenkmäler der Stadt. Schließlich wurde der überaus reichhaltigen, naturwissenschaftlichen Sammlung des Herrn Konrektor Seydler zu Braunsberg gedacht. Hierauf berichtete Herr Professor Curtze über seine überaus erfolgreiche Studienreise nach Leipzig, Halle, Erfurt, Würzburg, München, Salzburg, Wien und Krakau. Ein eingehendes Referat wird in einer der nächsten Nummerm erfolgen.

— [Der ostdeutsche Strom- und Binnenschiffer-Verein] hielt Donnerstag Abend in Danzig seine General-Versammlung ab. Der Verein, welcher vor einem Jahre begründet wurde, will besonders die Schleppschifffahrt von Danzig nach Rußland, welche in den Händen einer Firma ruht, durch den Bau von Vereins-Schleppdampfern zu fördern versuchen. Vorläufig sind etwa 4000 Mk. von Schiffern aus Graudenz, Thorn, Mewe und Danzig gezeichnet. In der Generalversammlung, in welcher festgestellt wurde, daß 141 Schiffer dem Verband angehören, wurde einstimmig der bisherige Vorstand, an dessen Spitze Herr R. Riegel-Danzig steht, wiedergewählt.

— [Großes Streich-Konzert] von der Kapelle des Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 findet morgen, Sonntag, Abend im Artushof statt. Näheres ist aus der Ankündigung im Inseratentheil ersichtlich.

— [Schlierseeer Bauerntheater.] Morgen, Sonntag, eröffnet die Schlierseeer Bauerntruppe ihr Gastspiel mit dem oberbayrischen Volksstück „s'Liserl von Schliersee", das der bewährte Bühnenautor Hans Neuert unter Benutzung einer Erzählung des Dr. Hermann von Schmid für die Bühne bearbeitete. Die Handlung des Stückes, die in der Heimath unserer Gäste, in Schliersee selbst, spielt, ist eine höchst originelle und im Verlaufe derselben lernen wir die Sitten und Gebräuche derselben in ihrer vollen Wahrheit kennen. Die Schlierseeer haben mit diesem Stücke s. Z. ihr erstes so erfolgreiches Gastspiel in Berlin eröffnet. Gesang und Tanz, der nationale Schuhplattler, sind in die Szenen eingereiht. Die Hauptrollen sind durch die hervorragendsten Mitglieder der Truppe vertreten. Am Montag bringen die Schlierseeer das oberbayrische Volksstück „Der Herrgottschnitzer von Amergau" zur Aufführung. Das Stück ist die Perle im Repertoir der Bauernkomödien und das populärste derselben. Es hat seinen Weg über alle deutschen Bühnen gemacht. Auf die originelle Darstellung desselben durch die Schlierseeer Bauern darf man in der That um so gespannter sein, als man es oftmals von Berufsschauspielern sah, und also darin so recht die Eigenart der Schliesеeer in's Auge springt. Das Stück ist überdies auch von Direktor Konrad Dreher, dem Meister der Schlierseeer, der Bauerndarstellung Rechnung tragend, inszenirt. — Der Vorverkauf der Billets in der Buchhandlung von Walter Lambeck findet zu jeder Vorstellung nur bis Mittags 2 Uhr statt.

— [Getreideberichte] werden wir von heute ab jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bringen. Die hier gezahlten Preise werden uns von privater, durchaus zuverlässiger Seite angegeben werden.

— [Auch ein Hungerkünstler.] Der vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilte Raubmörder Schlak aus Hohenkirch machte noch vor seiner Vorurtheilung mehrmals Versuche, sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Infolge scharfer Bewachung wurde er jedoch stets daran verhindert. Dennoch hat Schlak, der auf einen günstigen Erfolg seines eingereichten Gnadengesuchs nicht zu hoffen hat, seine selbstmörderischen Absichten nicht aufgegeben. Ist es ihm auch unmöglich, Hand an sich selbst zu legen, so versucht er es, wie dem „Gr. Ges." von hier mitgetheilt wird, jetzt mit dem Todthungern und verweigert die Annahme von Nahrung. Auch hat er eine ihm erreichbar gewesene Schiefertafel zerkleinert und will die Stücke — wie er selbst angiebt — verschluckt haben. Eine schädliche Folge für seine Gesundheit scheint dies aber nicht nach sich gezogen zu haben.

— [Der Mangel an Güterwagen] in Rußland hält noch immer an. Das hiesige Futtermehlgeschäft leidet darunter in immer größerem Maaße. Vorräthe sind nicht vorhanden, die Zufuhren treffen nicht in gewünschten Mengen ein, sodaß bei abgeschlossenen Lieferungen für die Händler wiederholt Schwierigkeiten eingetreten sind.

— [Rentengüter in Westpreußen.] Gegenüber einer krassen Behauptung des Herrn v. Plötz veröffentlicht die k. Generalkommission für Posen und Westpreußen eine Zusammenstellung über die Errichtung von Rentengütern. Darauf sind vom 7. Juli 1891 an bis zum Anfang 1897 in der Provinz Westpreußen 2053 Rentengüter mit einer Fläche von 21,669,31 Hektar begründet worden. Von diesen Rentengütern sind in demselben Zeitraum 15 zur Zwangsversteigerung gelangt, von denen 12 ohne einen Ausfall für die Staatskasse verkauft sind, während 2 der Fiskus erstanden hat und hinsichtlich eines das Zwangsversteigerungsverfahren noch schwebt. Daraus ergiebt sich, daß die Zwangsversteigerungen noch nicht ein Prozent der Gesammtzahl aller in der Provinz Westpreußen gebildeten Rentengüter berührt haben, und zwar für einen Zeitraum von mehr als 5 Jahren, was, für ein Jahr berechnet, einem Prozentsatz von nicht ein Fünftel Prozent gleichkommen würde. Es sind also von 1000 durch die genannte Generalkommission in Westpreußen gegründeten Rentengütern noch nicht 2 bankerott geworden, während Herr v. Plötz behauptet haben soll, die Rentengutsbauern seien bankerott, sobald sie ihren Kontrakt unterzeichnet hätten.

— [Für Radfahrer.] Der Herr Regierungs-Präsident in Danzig veröffentlicht folgenden Radfahrer interessirenden Bescheid auf einen Bericht der Polizeiverwaltung in Elbing: Auf den Bericht vom 28. v. M., betreffend die Prolongation der Radfahrkarten erwidere ich der Polizeiverwaltung, daß nach dem Wortlaute des Abs. 3 § 10 der Polizei-Verordnung vom 22. November 1895 die Fahrkarte von der Polizeibehörde des Wohnortes des Fahrers auszustellen ist. Nach dieser Bestimmung kann es nicht zweifelhaft sein, daß ein seinen Wohnort ändernder Radfahrer verpflichtet ist, sich alsbald nach seinem Umzuge eine neue Karte, beziehungsweise Nummer von der Polizeiverwaltung seines neuen Wohnortes ausstellen zu lassen, sofern letztere innerhalb des Bezirks liegt; eine Prolongation des alten Scheines ist daher in einem derartigen Falle unzuläßig. Sollte dagegen ein Radfahrer nach seinem Verzuge in einen Regierungsbezirk, in welchem eine entsprechende Verordnung nicht besteht, Werth darauf legen, einen Fahrschein beziehungsweise eine Nummer für den diesseitigen Bezirk zu besitzen, so steht der unentgeltlichen Prolongation seines Fahrscheines nichts im Wege.

— [Strafkammersitzung] vom 15. Januar. Am 21. Juli 1896 hielt sich die Korbmacherfrau Antonie Schulz geb. Lewandowski aus Mocker, eine wegen Betruges und Diebstahls mehrfach bestrafte Person, zu einer Zeit bei der Schachtmeisterfrau Anna Fahrin in Mocker auf, als diese nach der Stadt gehen wollte, um in das Krankenhaus aufgenommen zu werden. Sie kleidete sich aus diesem Anlaß um und übergab der Schulz eine Weste mit dem Ersuchen, dieselbe in das Kleiderspind zu legen. Darauf, ob die Schulz ihrem Ensuchen nachkam, gab sie keine Obacht. Sie verschloß in dem Glauben, daß sich die Weste in dem Spinde befinde, das Spind und begab sich dann nach dem Krankenhause, wo sie Aufnahme fand. Vom Krankenhause aus wurde die Fahrin in gerichtliche Haft genommen und aus derselben nach etwa 4 Wochen entlassen. Als sie dann nach Hause zurückkehrte und nach ihrer Weste, in welcher sie Papier-

und Goldgeld im Betrage von 1010 Mark eingenäht gehabt hatte, nachforschte, vermißte sie dieselbe. Sie hielt nunmehr Nachfrage bei der Schulz und erfuhr von dieser, daß sie die Weste in das Spind gelegt habe und über deren Verbleib sonst nichts wisse. Die Fahrin erstattete darauf dem Amtsvorsteher Anzeige und die Folge davon war, daß bei der Schulz eine Haussuchung abgehalten wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde das Geld bis auf 50 Mark bei der Schulz ermittelt. Sie hatte dasselbe im Tisch versteckt, indem sie ein Brett darüber genagelt hatte. Die Schulz hatte sich dieserhalb wegen Diebstahls, deren Ehemann, der Korbmacher Adam Schulz dagegen, welcher Kenntniß von dem Diebstahle hatte, wegen Hehlerei zu verantworten. Das Urtheil lautete gegen die Frau Schulz auf 1 Jahr Zuchthaus, gegen den Ehemann auf 1 Jahr Gefängniß und gegen Beide außerdem auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je 2 Jahren, sowie auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Zugleich wurde die sofortige Verhaftung des Ehemannes beschlossen. Die Ehefrau befindet sich bereits in Haft. — Am 17. September v. J. stellten fast sämmtliche Arbeiter des Bauunternehmers Hecht in Podgorz die Arbeit ein. Zu diesen gehörten auch die Arbeiter Johann Nix und Alexander Kurowski aus Kl Mocker, sowie Jakob Schilmann aus Schlüsselmühle. Diese Letzteren sollten die übrigen Arbeiter veranlaßt haben, daß sie die Arbeit einstellten, indem sie drohten, daß sie Jeden, der weiter arbeiten würde, durchprügeln würden. Sie waren deshalb unter die Anklage der Nöthigung gestellt. Während Nix derselben auch für schuldig befunden und zu einer Zusatzstrafe von 14 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde, erging gegen Kurowski und Schilmann ein freisprechendes Urtheil. — Es wurden ferner verurtheilt: der Arbeiter Ludwig Wisniewski aus Briesen wegen Körperverletzung, Bedrohung, Beleidigung und Nöthigung zu 3 Monaten Gefängniß und der Arbeiter Franz Zielinski aus Mocker wegen Körperverletzung zu 3 Tagen Gefängniß. Der Arbeiter Theophil Chrzalgoszewski aus Pieczewa wurde von der Anklage des Diebstahls in 2 Fällen freigesprochen.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 2 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 0 Strich.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 0,16 Meter über Null.

Eingesandt.

Die schweren Schicksalsschläge, welche in den letzten Tagen des alten Jahres die Familie G. heimgesucht, haben dieselbe in eine trostlose Lage versetzt. Dankbar muß anerkannt werden, daß sich sofort die Mildthätigkeit regte und der ihrers Ernährers beraubten Familie durch den Magistrat und durch die Vermittelung einer Dame und zweier Herren verschiede Spenden zugeführt werden konnten. Dies ist indessen zur Linderung der Noth noch nicht ausreichend. Deshalb sind mehrere Herren zu einem Komitee zusammengetreten, um durch eine umfangreiche Sammlung in der ganzen Stadt weitere Mittel für die Bedrängten zu beschaffen. Diese Sammlung wird durch verschiedene Herren in den nächsten Tagen unter der ganzen Bürgerschaft ausgeführt werden. Das Komitee ist der Hoffnung, daß der Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger sich auch diesmal bewähren wird, daß jeder nach seinen Kräften gern und willig ein Opfer darbringen wird für die Familie, welche sich bisher brav durchgeholfen und nun unverschuldet in schwere Bedrängniß gerathen ist. Es werden ja in dieser Zeit mancherlei Aufwendungen für Vergnügungen pp. gemacht und da dürfte auch sicher für jenen edlen Zweck genug bereitgestellt werden können.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Nachdruck verboten.

„Im Zeichen des Eises".

Wenn durch die Flur mit Widerhall — des Winters Stürme rasen — und Schneegeflock und Eiskrystall — die Wege überglasen, — wenn mitleidsvoll des Rauhreifs Bild — verschönt das dürrste Reisig, — dann ist die Welt von Glanz erfüllt, — doch kalt ist sie und eisig. — Dann denk ich wohl darüber nach — und führ' mir's zu Gemüthe, — wie herrlich einst am Sommertag — die weite Halde blühte. — Wie schnell im Tempel der Natur — die letzten Blüthen schwanden, — bis daß die allerreichste Flur — still ruht in starren Banden. — Und wie da draußen, — gradeso — ist's mit dem Menschenherzen, — heut' ist es frisch und hoffnungsfroh — und aufgelegt zum Scherzen, — bis daß des Unglücks rauhe Macht — es arg zu treffen wußte, — und auf die Hoffnung, — kaum erwacht, — legt sich des Eises Kruste. — Man weiß, wie oft in Liebe schnell — zwei Herzen heiß entflammen; — das Mägd'lein und der traut Gesell' — sie halten treu zusammen. — Ein böses Wort, — man trotzt, — er flieht, — sie klagt zum Sternenzelte — und mißt, — wenn sie ihn wiedersieht, — ihn stolz mit eis'ger Kälte! — Die Menschen würden noch viel mehr — der Trübsal sich bereiten, — wenn nicht die schöne Hoffnung wär' — auf künft'ge bess're Zeiten, — sie sagt zu dir, — du zagend Herz: — Ertrage, überwinde! — Einst löst ein Frühling allerwärts — des Eises starre Rinde! — Wie strahlt jetzt auch der Hoffnung Grün — dem treuen Staatsbeamten, — er sieht im Geist, — wie sich für ihn — die Reichstagsherrn entflammten. — Wird man bewill'gen im Prinzip — die „Skala" nebst „Erhöhung"? — So blüht und wächst der Hoffnung Trieb — trotz Eis und Schneeverwehung. — Indeß kaum will man zweifellos — getreue Arbeit lohnen, — da rasselt plötzlich der Franzos' — auf's Neue mit Kanonen. — Die Konsequenz daran? — Wer weiß? — Auch wir bewill'gen wieder; — für Frankreichs Hitze hilft kein Eis — nur Eisen drückt sie nieder! — Sonst aber liegt die Welt in Eis — im winterlichen Bilde, — der Rauhreif deckt das kahle Reis, — weiß schimmern die Gefilde, — und Schneegeflock und Eiskrystall — sind dieser Zeit Begleiter, — bis sie dereinst mit Jubelschall — der Lenz vertreibt.

Ernst Heiter.

Kleine Chronik.

* In der Neuen Antonienstraße in Breslau wurde die unverehelichte Modistin Emilie Rodewald in ihrer Wohnung vergiftet aufgefunden. Ein Herr, der Besitzer einer chemischen Fabrik in der Umgegend, welcher mit der Rodewald ein Verhältniß unterhielt, wurde verhaftet.

* Der durch seine philantropischen Bestrebungen bekannte Abate Tuelli in Mailand hat sich wegen finanzieller Schwierigkeiten erschossen.

* Von der Besatzung des belgischen Dampfers „Belgique", der in voriger Woche in der Nähe von Quessant verunglückt ist, sind 11 Personen, darunter der erste und zweite Maschinist, von dem englischen Dampfer „Glen Dochart" in Dover gelandet worden. Die Geretteten, von denen einige beim Verlassen des Schiffes mehr oder wenige schwere Verletzungen davongetragen haben, haben nach ihrer Schilderung außerordentliche Leiden auszuhalten gehabt. Der Dampfer war am 4. Januar von Antwerpen nach Bayonne abgegangen und befand sich zwei Tage später bei Quessant. Es war eine dunkle, klare Nacht, doch wehte es schwer und die See lief sehr hoch. Um 1 Uhr Nachts, als das Schiff sich auf der Höhe von Brest etwa eine Seemeile vom Lande befand, lief es plötzlich mit furchtbarem Stoße, der den ganzen Dampfer erschütterte, auf die Klippen und blieb sitzen, doch stieß es durch den hohen Wellenschlag beständig auf den Felsen auf, so daß es binnen kurzer Zeit durchlöchert war. Der Dampfer war bei Niedrigwasser aufgelaufen und verschwand, als das Wasser stieg, unter den Wellen. Die Ueberlebenden blieben noch dreiviertel Stunden auf dem Schiffe, bis dasselbe plötzlich verlassen werden mußte. Eine Welle nach der anderen brach über den Dampfer; eine derselben riß das Steuerbord-Lifeboot fort, so daß nur noch zwei Boote übrig waren, die auf Befehl des Kapitäns ausgesetzt wurden. Trotz der Kälte waren mehrere der Leute nur sehr leicht bekleidet, da sie nach dem Aufstoßen des Schiffes aus den Kojen an Deck gestürzt waren. Plötzlich begann das Schiff zu sinken, so daß niemand mehr etwas mehr mitnehmen konnte. Achtzehn Personen verließen den Dampfer in zwei Booten; der Kapitän wollte das Schiff nicht verlassen; mit ihm blieben zwei Matrosen und ein Junge zurück und sanken mit dem Dampfer in die Tiefe, kurz nachdem die Boote abgestoßen waren. Im Lifeboot befanden sich elf Mann, von denen ein Theil ruderte, während die übrigen im Wasser sitzend dieses ausschöpften, da das Boot leck und halb voll geschlagen war. In dieser Lage mußten die Unglücklichen 36 Stunden ausharren

* Ein parlamentarisches Sittenbild wird in der „Voss. Ztg." von einem Augenzeugen aus dem Oberhaus des Parlaments in Adelaide geschildert. Das Haus befand sich anfangs Dezember bei Berathung der „Gasthausbill", bei der Klausel, betreffend das Verbot der „Barmaids" (Kellnerinnen). Plötzlich tritt das Mitglied des Hauses E. Ward ein; er kommt aus dem Theile des Marmorpalastes, in dem die Restaurationsräume liegen, was gewöhnlich an dem wüsten Durcheinander seines reichen Haarschmuckes zu erkennen ist. Der ehrenwerthe Ward ist gekommen, um für die angegriffenen Barmaids eine Lanze zu brechen — — „ich halte es für eine Schande und für unchristlich, jungen, hübschen Mädchen ihre Existenz zu rauben! Die Frage Mr. Russels, ob irgend ein Mitglied des Councils seine Tochter als Kellnerin hinter einer „Bar" sehen möchte, beantworte ich dahin, daß eine meiner Töchter mir viel lieber dort, unter dem Schutze der Oeffentlichkeit ist, als etwa als Kammermädchen, wo sie der ehrenwerthe Russel treffen könnte!" Natürlich großer Tumult, Ordnungsruf des Präsidenten und Aufforderung, Abbitte zu leisten! Als diese verweigert wird, wird der Ehrenwerthe Ward „genannt", d h. dem Oberhause angezeigt, daß er sich der Mißachtung des Vorsitzenden wie des ganzen Hauses schuldig gemacht habe. Der Chefsekretär beantragt nun, Mr. Ward „für den Rest des Tages seiner Pflichten zu entheben." Ich fordere das Ehrenwerthe Mitglied auf, sich jetzt zurückzuzien!" Das Ehrenwerthe Mitglied wollte aber nicht. „Dann muß ich" sagt Richard, „den Stabträger (sergeant-aux armes) beauftragen das Ehrenwerthe Mitglied zu entfernen." Herr Ward will nun gehen, wenn ihm ein Verhaftsbefehl vorgezeigt wird, wenn nicht — nicht. Nun schickte man nach dem diensthabenden Polizisten. Dieser, ein riesiger Irrländer, wurde mit seinem Auftrage bekannt gemacht, nahm den mit Händen und Füßen um sich schlagenden Ehrenwerthen Ebenezet Ward in seine langen Arme und trug ihn unter lautem Halloh hinaus auf die Straße. Uebrigens hatte der an die Luft Gesetzte die Genugthuung, daß die Klausel, das Kellnerinnenverbot betreffend, abgelehnt wurde.

* Das Schießen mit scharfen Patronen hat in Koblenz wieder ein Opfer gefordert. Wie die „Koblenzer Zeitung" berichtet, spielte der elfjährige Sohn des Handschuhmachers Enke mit einigen Kameraden auf dem Wall in der Nähe der Mainzerthor-Kaserne. Gegen 5 Uhr Nachmittags will der Bahnwärter am Uebergange nach der Viktoriastraße gehört haben, daß in unmittelbarer Nähe ein Schuß abgegeben wurde. Bald darauf kamen drei Knaben vom Walle gelaufen, die erzählten, daß sie gesehen hätten, wie ein Kamerad von ihnen dort, nachdem der Schuß gefallen sei, zusammengebrochen wäre. Sie seien nach der Stelle gelaufen und hätten hier den Enke mit einem Loch im Kopfe, anscheinend todt, gefunden. Die Polizei, sowie der Kreisphysikus Geh. Sanitätsrath Dr. Schulz wurden von dem Geschehenen benachrichtigt und fanden sich kurze Zeit nachher zur Feststellnng des Leichenbefundes ein. Dem Knaben ist eine Kugel schweren Kalibers in die rechte Schläfe gedrungen, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

* Eine eigenartige Dividende wurde jüngst in Utrecht von der genossenschaftlichen Brodbäckerei „Eintracht" ausgezahlt: Die Mitglieder erhielten eine ganze Woche hindurch „Freibrod." — Wenn die Brauereien diesem Beispiel folgten?

* Manöverstudie. Bei einer Felddienstübung, welche ein Landwehrbataillon unternimmt, werden die einzelnen Kompagnien unter Aufsicht von aktiven Hauptleuten durch Landwehrpremiers geführt, welche ihre Befähigung als Kompagnieführer darlegen sollen. Nachdem der Marsch beendet ist und die Vorbereitungen zum anschließenden Gefecht getroffen werden sollen, wendet sich der Premier an den ihn begleitenden Hauptmann mit der ängstlichen Frage: „Was soll ich nun machen?" Darauf der Hauptmann mit überlegener Miene: „Nun, Herr Premier, nehmen Sie eine Aufstellung und — warten Sie, bis Sie angeschnauzt werden!"

* Einfaches Neujahrsgeschenk. Gräfin: „Nun, Nannette, hat Ihnen der Baron heut' was in die Hand gedrückt?" — Zofe: „Nein — aber auf den Mund!"

* Aus einem Stammbuch. Wir Sachsen liewen Boesie; — Liebt „er" se nich, so liebt se „sie".

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 16. Januar.

Die Notirungen der Produktenbörse erfolgen auf Grund privater Ermittelungen.

Fonds: ruhig.		15. Jan.
Russische Banknoten	216,40	216,60
Warschau 8 Tage	216,25	216,25
Oesterr. Banknoten	170,05	170,00
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,90	98,90
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	103,70	103,70
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	98,75	98,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	103,70	103,70
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,00	94,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,40	100,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,20	100,25
„ „ 4 pCt.	fehlt	102,20
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	67,90	68,00
Türk. Anl. C.	21,95	21,90
Italien. Rente 4 pCt.	91,80	91,80
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	88,80	88,80
Diskonto-Komm.-Anth.	210,30	210,60
Harpener Bergw.-Akt.	182,75	182,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	101,50	101,50
Weizen: Loko	fehlt	fehlt
Loko in New-York	$98^3/_8$	$97^1/_4$
Roggen: Loko	125-127,00	128,00
Hafer: Loko	133-148,00	133-148,00
Rüböl: Jan.	fehlt	fehlt
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	57,70	57,70
do. m. 70 M. do.	38,40	38,30
Jan. 70er	fehlt	fehlt
Mai 70er	43,40	43,30

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Petroleum am 15. Januar pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ 10,50

Spiritus-Depesche

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 16 Jan.

Unverändert.

Loco cont. 70er	— — Bf.,	38,00 Gd.	—,— bez	
Januar	—,— „	37 80 „	—,— „	
Frühjahr	39,50 „	—,— „	—,— „	

Thorner Getreidebericht

vom 16. Januar 1897.

Nach privaten Ermittelungen.

Weizen: matter, fein hell 133/34 Pfd. 165 Mk., hell 130/31 Pfd. 163 Mk., klamm 125 Pfd. 158 Mk.

Roggen: matter, 126/27 Pfd. 115 Mk., 122/23 Pfd. 112/13 Mk, klamme Waare unverkäuflich.

Gerste: in feiner Waare gut zu lassen, feine Brauwaare 140/50 Mk., gute Mittelwaare 130/35 Mk.

Hafer: unverändert, in guter schwerer Qualität 130 Mk., leichtere Qualität vernachlässigt und mit 125/26 Mk. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Die Restbestände meines Waarenlagers

befinden sich noch kurze Zeit Breitestraße Nr. 12, im Hause des Herrn B. Westphal.

MAX BRAUN'scher Ausverkauf.

Unwiderruflich 6. Februar d. J. Ziehung! **6261 Geldgewinne.** Für 1 Mark sind **50,000** Mark zu gewinnen. **Kieler Geld-Loose** à nur **1 Mark.** **6261 Geldgewinne.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht: **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Thorn sind Loose à 1 Mk. zu haben bei: Oskar Drawert, Gerberstrasse und **St. von Kobielski,** Breitestrasse 8.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 4 Uhr starb nach schwerem Leiden meine Frau

Marie geb. Rost

im 57. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an

Thorn, den 16. Januar 1897

C. Schmidt,
Oberrossarzt a. D.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. d. M., Nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Heute früh $1/_2 6$ ein strammer Vaterlandsverteidiger eingetroffen, was hocherfreut anzeigen

Thorn, 16. Januar 1897.

W. Schmitz
und Frau Vally geb. **Lorkowski.**

Nachstehende

Bekanntmachung.

Die Hergabe von **Räumlichkeiten** für das diesjährige Ersatz- und Oberersatz-Geschäft soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Erforderlich sind zwei helle geräumige Zimmer und ein großer bedeckter Raum Ferner sind mehrere Tische und Stühle, sowie eine Dezimalwaage nothwendig.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Freitag, den 22. Januar 1897,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt, zu welchem Inhaber geeigneter Locale hiermit geladen werden.

Thorn, den 5 Januar 1897.

Der Landrathsamtsverwalter.
gez. **v. Schwerin,**
Regierungs-Assessor.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. Januar 1897.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 19. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts

20 Puppen-Wagen, 160 Puppen, 10 Satz Billard-Bälle, 1 fast neue Nähmaschine, 5 eiserne Kinderschlitten, 3 eiserne Steindruckpressen, 1 goldenes Armband und 1 goldene Damenuhr mit Kette

öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Bartelt, Gaertner, Gerichtsvollzieher

Accept- u. Discontcredit

wird soliden Firmen unter coulanten Bedingungen eingeräumt. Offerten u. **U. E. 1065** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.**

Hypotheken-Kapitalien

für städtische und ländliche Grundstücke offeriren — für ländliche von $3^3/_4$ % an

G. Jacobi & Sohn,
Königsberg i. Pr. Münzplatz No. 4

Sehr gangbare Restauration

in lebhafter Straße auch sehr geeignet für Colonialwarengeschäft, Destillation u. s. w. mit großen Kellerräumen, Hof und Einfahrt vom 1. April zu vermiethen

J. Kwiatkowski, Thorn, Coppernicusstr. 39.

Eine hochtragende Kuh,

Oldenburger Rasse, steht zum Verkauf bei **Krüger** in **Neu-Schönsee** bei Schönsee.



Harzer Kanarienvögel!

Lieblich fleißige Sänger aus den renommirtesten Züchtereien empf. zum Preise von **8 bis 10 Mk.** das Stück

G. Grundmann, Breitestraße 37.

Registrator und einfacher Schreiber

finden Stellung bei

Justizrath Warda.

Vertreter gesucht.

Bedeutende Allgäuer Fabrik gangbarer

Käsespezialitäten

vorzüglicher Qualität sucht auf allen Plätzen des In- und Auslandes **sachkundige Vertreter gegen 10% Provision.** Offerte mit Referenzen **sub R. 8879** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.**

Ein Fräulein, 21 Jahre alt, sucht zum 1. März in feinem Hause zur Beaufsichtigung der Wirthschaft Stellung. Es wird weniger auf Gehalt als auf gute Behandlung gesehen. Offerten unter Nr. 100 an die Expedition dieser Zeitung.

---

1 Aufwärterin ges. Neust. Markt 20, I.

Reinen Schleuderhonig,

Pfund 80 Pfennig,

Hochfeinen türk. Pflaumenmus,

Pfund 25 Pfennig, empfiehlt

Heinrich Netz.

„Rügenwalder"

Cervelat-Wurst, feinste Waare, versendet unter Nachnahme per Pfund 1,10

Franz Busch, Rügenwalde.

Achtung!

Feiner Deutscher Cognac,

aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Reconvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke: **Superior** $1/_1$ Ltr.-Fl. a Mk. 2. — und a Mk. 2.50.

Niederlage für Thorn und Umgegend bei

Oskar Drawert, Thorn.

Tischler-Werkstatt

nebst Wohnung per 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei

K. Schall, Schillerstraße.

Baderstraße 10

ist die **erste Etage** (6 Zimmer und Zubehör) vom 1. April ab zu vermiethen.

Louis Lewin.

Versetzungshalber eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör vom 1. Januar zu vermiethen Culmerstraße Nr. 11, III.

Eine freundl. Wohnung, 2 Zimmer und Zubehör, 2. Etage, ist zu vermiethen Gerstenstraße 8, vis-à-vis der Bürgerschule.

---

1 mbl. Zim. n. Kab. an 1 o 2 Herr. mit o. ohne Pens. z. v. Coppernicusstr. 24, I.

Frdl. Wohn., 2 St. u. Küche, Zubehör v. 1. April z. verm. Preis 144 Mk **Nadolski,** Mocker, Linden- u. Feldstr.-Ecke.



Elegante

Masken-Garderoben

f. Herren u Damen verleiht

H. Hänsch,
Posen, Dominikanerstr. 2.

Massage.

Bei vorkommenden Fällen bitte sich meiner erinnern zu wollen.

Bademeister August Hügo, ärztlich geprüfter Masseur,
Baderstraße 14.

Artushof.

Mittwoch, den 20. Januar cr.:

II. Symphonie-Concert

der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Hiege.**

Programm:

1. Beethoven: Symphonie Nr. 5 C-moll.
2. Cherubini: Ouverture Lodoiska.
3. Wagner: „Waldweben", aus dem Musik-Drama „Siegfried".
4. Dvořák: Suite in 5 Sätzen.

Billete im Vorverkauf sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Radmäntel, Jaquets und Kragen,

nur neue, elegante Facons, verkaufe ich, um gänzlich damit zu räumen,

für die Hälfte der bisherigen Preise.

Gustav Elias.

Kräftigen Laufburschen

sucht **Julius Mendel.**

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zimmer		Preis	
Brombergerstr. 62	1. Et.	9	Zim.	1800	Mk.
Bachestr. 2	1. Et.	7	=	1400	=
Brombergerstr. 96	2. Et.	8	=	1350	=
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et	6	=	1200	=
Brombergerstr. 62	2. Et.	6	=	1150	=
Mellienstr. 89	2. Et.	5	=	1068	=
Hofstr. 7	2. Et.	9	Z. u. Pferdest.	1000	=
Schuhmacherstr. 1	1. Et.	5	=	1000	=
Neust. Markt 18	Laden m. Wohn.			1000	=
Schulstr. 21	2. Et.	6	=	900	=
Breitestr. 37	3. Et.	6	=	900	=
Baderstr. 10	1. Et.	6	=	900	=
Breitestr. 17	3. Et.	6	=	800	=
Brückenstr. 4	1. Et.	6	=	800	=
Gartenstr. 64	parterre	6	=	700	=
Mellienstr. 136	1. Et.	6	=	700	=
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung			700	=
Altst. Markt 12	2. Et.	4	=	650	=
Brombergerstr. 72	2. Et.	4	=	550	=
Gartenstr. 64	1. Et.	5	=	550	=
Culmerstr. 10	2. Et.	4	=	525	=
Schulstr. 20	2. Et.	3	=	500	=
Grabenstr. 2	1. Et.	4	=	500	=
Culmerstr. 11	1. Et	3	=	480	=
Mauerstr. 91	2. Et.	5	=	475	=
Mauerstr. 36	1. Et.	4	=	470	=
Mauerstr. 36	1. Et.	3	=	470	=
Mauerstr. 36	2. Et.	3	=	450	=
Junkerstr. 7	1. Et.	4	=	450	=
Mellienstr. 137	parterre	5	=	400	=
Mellienstr. 137	parterre	5	=	400	=
Mauerstr. 36	2. Et.	3	=	380	=
Schillerstr. 19	3. Et.	4	=	375	=
Elisabethstr. 2	3. Et.	3	=	360	=
Schulstr. 22	1. Et.	4	=	360	=
Bäckerstr. 37	2. Et	3	=	330	=
Baderstr 2	2. Et.	2	=	300	=
Mellinstr. 95	Hofparterre	2	=	300	=
Baderstr. 22	Hof	2	=	270	=
Klosterstr 1	3. Et.	2	=	258	=
Schillerstr 20	1. Et.	2	=	240	=
Schillerstr. 20	1. Et.	2	=	225	=
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1	=	210	=
Neust. Markt 18	3. Et.	2	=	210	=
Altst Markt 12	4. Et.	2	=	210	=
Brückenstr. 8	parterre	2	=	200	=
Jacobstr. 15	parterre	2	=	200	=
Mellienstr. 89	3. Et.	2	=	200	=
Bäckerstr. 43	Hofwohn.	2	=	192	=
Gerechtestr. 35	4. Et.	3	=	180	=
Strobandstr. 20	1. Et.	2	=	180	=
Strobandstr. 6	4. Et.	1	=	150	=
Kasernenstr. 43	parterre	2	=	120	=
Mellienstr. 136	Hofparterre	2	=	90	=
Schillerstr. 20	1. Et.	2	=	mbl. 30	=
Strobandstr. 20	parterre	2	=	mbl. 25	=
Marienstr. 8	1. Et.	1	=	mbl. 20	=
Brückenstr. 8	parterre	1	=	mbl. 15	=
Schloßstr. 4	1. Et.	1	=	mbl. 15	=
Schulstr. 21	parterre	1	=	mbl. 15	=
Culmer Chaussee 54	1. Et	1	=	mtl. 13	=
Culmerstr. 10	1. Et.	2	=	mbl. 10	=
Schulstr. 20 Pferdestall.					
Schulstr. 21 Pferdestall und Remise.					

Schützenhaus.

Sonntag, den 17. Januar cr.:

Großes

Streich-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke Nr. 21 unter Leitung ihres **Stabshoboisten Herrn Hiege.**

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Programm u. A.:

Ouverture „Wilhelm Tell", Rossini. Ouverture „Der schwarze Domino", Auber. Gr. Fantasie aus „The Mikado", Sullivan. Auf vielseitiges Verlangen die Wiederholung des Historischen Potpourris nach Originalen aus dem 13. bis 19. Jahrhundert, Böttge. Violin-Solo, Hauser, vorgetragen von Kapellmeister Herrn Hiege.

Restaurant zur Reichskrone.

Heute Sonntag, den 17. Januar abends:

Frei-Concert.

Ein **neues Pianino** und ein **gutes franz. Billard** stehen den geehrten Gästen zur freien Benutzung. Gleichzeitig empfehle meinen **separaten** eleganten **Salon** den **Vereinen** unter **coulantest. Bedingungen** als Versammlungsort.

Kluge.

Wiener Café Mocker.

Sonntag, den 17. Januar:

Tanzkränzchen.

Eintritt frei.

Sonntag, den 17. Januar:

Großes

Wurstessen

wozu ergebenst einladet

G. Regitz, Mocker.

Grützmühlenteich.

Bombensichere u. trockene

Eisbahn mit Concert.

Gasthaus Rudak.

Sonntag, d. 17. d. Mts.:

Tanzkränzchen.

Neue Kegelbahn. **Tews.**

Guten Sauerkohl,

Pfund 8 Pfennige Strobandstraße 3.

Victoria-Theater.

4 Gastspiele

des Schliersee'r Bauern-Theater.

(30 Personen).

Anfang der Vorstellungen $7^1/_2$ Uhr.

Sonntag, den 17. Januar cr.:

's Lieserl von Schliersee.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten, nach einer Erzählung des Dr. Hermann von Schmid, von Hans Neuert.

Vorkommende Tänze und Gesänge: **Schuhplattlertanz.** Im 1. Akt: Großes Quodlibet, gesungen von Xaver Terofal. — Im 3. Akt: Duett, gesungen von Anna und Xaver Terofal. — **Zithervorträge:** Nach dem 1. Akt: „Der Herzens-Eroberer", Zitherduett, gespielt von Andreas Mehringer und Paul Schell. — Nach dem 3. Akt: „Jägers Abschied vom Dirndl", Streichzithersolo, gespielt von Andreas Mehringer, Begleitung: Paul Schell.

Montag, den 18. Januar cr.:

Der Herrgottschnitzer von Ammergau.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten nach einer Erzählung von Dr. Ganghofer, von Hans Neuert.

Vorkommende Tänze u. Gesänge: **Schuhplattlertanz.** Im 2. Akt: „Aber am Land is a Leben", Duett. — Im 3. Akt: Duett, gesungen von Anna und Xaver Terofal. — **Zithervorträge:** Nach dem 1. Akt: „Die Kniebohrer", Zithersolo, gespielt von Andreas Mehringer. Nach dem dritten Akt: „Erinnnerung an Ering", Streichzithersolo, gespielt von Andreas Mehringer, Begleitung: Paul Schell.

Dienstag, den 19. Januar cr.:

Almenrausch und Edelweiß.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Der Billet-Vorverkauf findet in der Buchhandlung des Herrn W. Lambeck am Sonntag bis 2 Uhr Nachmittags u. von da ab an der Kasse des Victoria-Theaters statt.

Bestellte Billets für die **Schliersee'r** werden für die Tages-Vorstellung stets **nur bis 10 Uhr Vorm.** reservirt und sind bis dahin abzuholen.

Artushof.

Sonntag, den 17. Januar cr.:

Großes

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments **v. d. Marwitz** (8. Pomm.) **Nr. 61**

Anfang 8 Uhr.

Entree a Person 50 Pfennig, einzelne Billets a 40 Pfennig und Familienbillets (3 Personen) 1 Mark sind bis 7 Uhr abends bei Herrn **Meyling** zu haben. Ebenso werden daselbst Bestellungen auf Logen a 4,00 Mark entgegengenommen.

H. Schönfelder, Corpsführer.

Ziegelei - Park.

Sonntag Nachmittag:

Unterhaltungs - Musik

und selbstgebackenen

Kuchen.

Hierzu eine Beilage und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 14 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".
Sonntag, den 17. Januar 1897.

Feuilleton.

Die Tochter des Flüchtlings.

Von **Erich Friesen.**

13.) (Fortsetzung.)

Am folgenden Abend, als Alles in der Villa Clayton bereits fest schläft, läßt Orsinsky sich die Maschine bringen, welche Parker sammt dem Tabak in Reading eingekauft hat. Er giebt seinem Diener Anweisungen, wie er die Zigaretten drehen muß, und schon nach kurzer Zeit liegen etwa fünfzig Stück vor ihm. Nachdem er eine nach der anderen sorgfältig mit seinen langen, dünnen Fingern befühlt hat, legt er sie auf ein Nebentischchen und bemerkt anerkennend:

„Genug, Parker! Sie haben sie sehr glatt und gleichmäßig gemacht. Legen Sie nun alle fünfzig in mein Zigarettenkästchen zum gewöhnlichen Gebrauch! . . . So . . . Und nun geben Sie genug Tabak für sechs weitere Zigaretten her!"

„Hier, mein Fürst."

„Wo ist das Pulver, welches Sie heute beim Apotheker machen ließen?"

„Hier, mein Fürst."

Parker's Stimme klingt fast heiser vor Erwartung.

„Nun mischen Sie das Pulver sorgfältig mit dem Tabak — aber brechen Sie letzteren nicht mehr als nöthig! Und dann drehen Sie von dem Ganzen sechs Zigaretten — sehr sorgfältig!"

Orsinsky raucht ruhig weiter, bis Parker ihm bedeutet, daß die sechs Zigaretten fertig sind.

„Geben Sie mir eine davon, und legen Sie die übrigen fünf in das kleine marokkanische Kästchen — natürlich ganz für sich!"

„Sehr wohl, mein Fürst!"

„Und nun — mein Riechsalz!"

Jetzt wirft der alte Mann den Rest seiner Zigarette fort und öffnet behutsam das Fläschchen, welches Parker ihm reicht. Nachdem er sich überzeugt, daß das Salz kräftig wirkt, steckt er, ohne eine Miene zu verziehen, die zuletzt von seinem Diener gedrehte Zigarette zwischen die Lippen.

„Ein Zündholz, Parker! Sie werden das Riechsalz anwenden, sobald Sie es für nöthig halten!"

Er thut den ersten Zug mit der Miene des Kenners. Dann lehnt er sich, befriedigt mit dem Kopf nickend, in den Stuhl zurück und pafft langsam weiter. Schon beim vierten Zug verzerrt sich sein Gesicht. Im nächsten Augenblick fällt die Zigarette aus dem nach Athem ringenden Munde Ein konvulsivisches Zittern überfliegt den ganzen Körper; die Hände krampfen sich zusammen . . . Plötzlich werden die Muskeln schlaff; die Arme sinken kraftlos herab; der Kopf fällt auf die Stuhllehne zurück . . .

Parker sieht dies Alles mit Entsetzen. Während einiger Augenblicke wagt er nicht, sich zu rühren. Dann hält er dem wie leblos Daliegenden schnell das Riechsalz unter die Nase

Schon nach wenigen Minuten kehrt bei Orsinsky das Bewußtsein zurück.

„Ist dem Herrn Fürsten wieder besser?" flüstert Parker, noch ganz blaß vor Aufregung.

„Ja, ja, es wird schon werden . . . . Wenn ich Ihnen nächstens befehle: „Parker, holen Sie Zigaretten!" — so bringen Sie diese hier! Verstanden?"

Und Parker nickt verständnißinnig mit dem Kopf.

Orsinsky geht jeden Morgen eine halbe Stunde lang im Garten spazieren. Bei schlechtem Wetter führt ihn sein Diener; ist es trocken und warm, so sind Eveline und deren Mutter seine Begleiterinnen. Der Major schläft für gewöhnlich lange; doch spürt auch er manchmal Lust, früh aufzustehen. Alsdann begleitet er seinen Gast auf dessen Morgenspaziergang.

Dies ist heute der Fall . . .

Die beiden Herren sind in lebhafter Unterhaltung begriffen; Orsinsky's Hand ruht auf dem Arm des Majors. Parker folgt in respektvoller Entfernung mit Plaid und Regenschirm.

„Meiner Treu!" ruft plötzlich der Major, indem er stehen bleibt, „da hab' ich meine Zigarrentasche vergessen. Wollen Sie mir mit einer Zigarette aushelfen, Fürst?"

„Mit Vergnügen!" erwidert dieser und greift in seine Rocktasche. „Merkwürdig," fährt er fort, indem er von einer Tasche in die andere langt, „mir geht es ebenso." Dann wendet er sich nach seinem Diener um und ruft: „Parker, ich habe keine Zigaretten. Holen Sie mir schnell welche!"

Noch ehe der Major Letzteren beauftragen kann, seine Zigarrentasche ebenfalls mitzubringen, ist er verschwunden.

Langsam gehen die Beiden weiter; Orsinsky nimmt den Faden der Unterhaltung geschickt da wieder auf, wo er vorhin fallen gelassen worden war. Seine Unterhaltung ist stets interessant. Wenn er sich die Mühe giebt, zu argumentiren, so geschieht dies nicht mit einem gewissen Triumphgefühl, sondern ruhig, gemüthlich. Augenblicklich sind die beiden Herren in ein militärisches Gespräch vertieft. Der Major erklärt gerade mit großer Begeisterung ein soeben in England eingeführtes Schießgewehr —

„Zigaretten, mein Fürst!"

Orsinsky spricht ruhig seine Meinung über das Gewehr aus, während er das Etui aus den Händen seines Dieners nimmt.

„Vielleicht haben Sie Recht," entgegnet der Major. „Danke vielmals!" Und er greift nach einer Zigarette.

Parker zündet ein Streichholz an und reicht es dem Major. Orsinsky langt ebenfalls nach einer Zigarette und steckt sie zwischen die Lippen. Parker zündet ein neues Streichhölzchen an; aber es will nicht brennen. Er versucht ein zweites und reicht es seinem Herrn.

„Was ich noch sagen wollte" — der Major thut einen Zug an der Zigarette — „die neuen Schießgewehre sind doch" — paff — „unbedingt die besten —" paff —

„Feuer, mein Fürst?" sagt Parker laut.

Orsinsky läßt seine Zigarette anzünden und thut ohne Zögern einen kräftigen Zug . . .

„Mein Gott, wie wird mir? Parker!" ruft der Major, der stark loszurauchen begonnen hat. „Was giebt es?"

Orsinsky fragt es verwundert, die Zigarette in der Hand.

„Dem Herrn Major wird unwohl, mein Fürst!" antwortet Parker mit der unterwürfigen Miene des Dieners.

„Wie?"

„Er fällt zu Boden, mein Fürst."

„Ist Jemand in der Nähe, der helfen kann?" ruft Orsinsky, wie in tödtlicher Angst.

Parker blickt hastig um sich.

„Niemand, mein Fürst."

„Rütteln Sie ihn am Arm!"

Dieser folgte dem Befehl. Die Zigarette hat ihre Dienste gethan.

Kein unnöthiges Wort wird verloren; die Arbeit beginnt.

Der Major trägt eine doppelte Uhrkette; an der einen ist die Uhr befestigt, an der andern der Schlüssel zum Sicherheitsschrank. Mit der Fixigkeit eines gelernten Taschendiebes hakt Parker den Schlüssel aus, nimmt ein flaches Stück Wachs aus seiner Tasche und verfertigt rasch einen Abdruck des Schlüssels. Nachdem er sich überzeugt hat, daß derselbe wohl gelungen und kein Wachs an dem Schlüssel hängen geblieben ist, hakt er letzteren wieder an die Uhrkette, birgt den Wachsabdruck in seiner Tasche und murmelt:

„Gemacht!"

Orsinsky wirft seine Zigarette fort und athmet tief auf.

„Nun schnell das Riechsalz, Parker!"

„Die Farbe kehrt in seine Wangen zurück, mein Fürst," flüstert Letzterer nach wenig Augenblicken.

„Gott sei gedankt!"

Orsinsky ruft es laut und in einem Tone, aus dem innigste Freude spricht.

Jetzt springt der Major auch schon empor und ruft, sich die Stirn reibend:

„Was der Teufel war denn los mit mir?" während Parker seinen Rock sorgsam mit dem Taschentuch reinigt. „Die Zigarette kann es nicht gewesen sein, denn Sie, mein Fürst, brannten sich gleichzeitig eine an . . . Gewiß war es ein plötzlicher Blutandrang nach dem Kopf — vielleicht Verdauungsbeschwerden. Die Gänseleberpastete heute früh war entschieden zu schwer, werd' nie wieder solch' Zeug essen, sondern bei meinem Beefsteak bleiben!"

Dann nimmt er Beiden, Orsinsky wie dessen Diener, das Versprechen ab, über den Vorfall zu schweigen — seine Frau und Tochter würden sich unnöthig ängstigen — und belohnt Parker für seine Bemühungen mit einem Goldstück. —

Schon am folgenden Tage läßt Parker in London nach seinem Wachsabdruck einen Schlüssel anfertigen. Doch übergiebt er denselben nicht seinem Herrn, sondern behält ihn für sich. —

Orsinsky hält an demselben Abend folgendes Zwiegespräch mit sich selbst:

„Die Frau ist die gewitzigtere von Beiden; er ist nur ihr Werkzeug, und auch mich will sie zu einem solchen machen. Sie hat durch mich jetzt Alles erfahren, was sie wissen wollte. Nun geh' zum Teufel, alter Narr! Den Schatz werden wir allein heben, denkt sie . . . Doch da bist Du schief gewickelt, meine gute Frau Parker! Du bist klug, aber ich bin noch klüger . . . Du selber sollst die Kastanien für mich aus dem Feuer holen, falsche Katze!"

XIV.

Manfred Skott hat nach Erledigung der Angelegenheit für seinen Vater Berlin wieder verlassen. Er ist fest entschlossen, seine Leidenschaft für Xenia zu unterdrücken und nicht eher nach England zurückzukehren, als bis es ihm gelungen ist.

Jetzt hält er sich in Wien auf, besucht die Theater, flanirt auf dem Ring und im Prater, geht überall hin, wo etwas los ist — vergebens. Je mehr er sich ins Vergnügen stürzt, um so mehr stößt es ihn ab. Keine Frau vermag es, ihn auch nur vorübergehend zu fesseln. Das einzige Gesicht, das mehr wie ein flüchtiges Interesse in ihm erweckt, ist ein brünettes Antlitz mit tiefschwarzen, melancholischen Augen — Xenias Augen.

Die Sehnsucht nach der Geliebten wächst; ihr Bild umschwebt ihn Tag und Nacht. Wie, wenn er sie bei seiner Rückkehr nach England nicht mehr vorfände, wenn sie mit ihrem Großvater bereits die Villa Clayton oder gar London verlassen hätte?

Zu der Sehnsucht gesellt sich die Angst, Xenia für immer zu verlieren. Er fühlt sich matt und elend; sein frisches Antlitz wird bleich, sein Gang müde . . .

Er kämpft hart mit seiner Leidenschaft; er will nicht unterliegen . . . Alles vergebens. „Man kann dem Herzen nicht befehlen!" hatte Eveline gesagt. Sie hat Recht; sie wird ihn verstehen und ihm verzeihen. Er fühlt es, er muß nach England zurück, muß Xenia wiedersehen — er wird sonst krank vor Aufregung.

„Am fünfzehnten, zu der silbernen Hochzeit des Majors darf ich nicht fehlen," murmelte er. „Noch vier Tage — dann geht's heimwärts!"

Er findet in diesem Gedanken etwas Trost. Sein Auge belebt sich; sein Gang wird elastischer . . . . „Zurück nach England! Zurück zu ihr!" jauchzt seine ganze Seele.

* * *

Manfred ist in Pangbourne angekommen — einen Tag vor dem silbernen Hochzeitsfest.

Eveline begegnet ihm schwesterlich freundlich; vielleicht ist sie ein wenig stiller als sonst, vielleicht er ein wenig ernster — im Uebrigen gleicht die Begrüßung allen früheren.

„Ich freue mich, daß Du so prächtig aussiehst, Evy," sagt Manfred mit einem bewundernden Blick auf ihr Antlitz. „Wahrlich, nur in England findet man solchen Teint wie den Deinen!"

Doch bald bemerkt er, daß sie schmaler geworden ist, daß ihre fröhlichen blauen Augen ihren heitern Glanz verloren haben.

„Arme Evy!" murmelte er vor sich hin, „Du hast Dich gegrämt — und um mich! Du sollst nicht länger leiden."

Er hat Xenia noch nicht gesehen; er weiß nur, daß die Orsinsky's noch nicht abgereist sind. Die warme Zuneigung zu Eveline, die er stets in ihrer Nähe, unter dem Hauch ihres offenen, freundlichen Wesens empfindet, kommt über ihn.

„Hier, Evy — ich hab' Dir etwas aus Berlin mitgebracht," ruft er heiter, ein kleines, rothes Sammetetui öffnend.

Ein Theilchen von des Majors Passion für Diamanten ist auch auf seine Tochter übergegangen. Einige Augenblicke vergißt sie ihren Kummer und blickt mit glänzenden Augen auf den funkelnden Stein.

„Wie schön, wie schön!" jubelt sie, „wie gut Du bist, Fredy!"

„Ich wußte, daß er Dir Freude bereiten würde, Evy!"

Der sanfte Ton seiner Stimme erfüllt ihr Herz mit neuer Hoffnung. Wenn er sie doch liebte! Wenn all' ihre Sorgen unnöthig waren!

„Ich denke, ich kenne die Größe Deines Fingers. Zeig' mal her!"

Sein Ton erscheint ihr bereits kühler. Zögernd streckt sie die Hand aus; der Ring gleitet auf den Finger — er ist viel, viel zu groß.

Zu jeder anderen Zeit würde sie in helles Gelächter ausgebrochen sein und einen fröhlichen Scherz über seinen Irrthum gemacht haben — jetzt zieht sie die Hand heftig zurück.

„Er muß meine Finger mit denen einer Köchin verwechselt haben," denkt sie bitter und dankt ihm kühl mit einem gezwungenen Lächeln.

Er ergreift ihre Hand und führt sie an seine Lippen. Hastig entzieht sie ihm dieselbe.

„Wenn er mich liebte, würde er mich auf den Mund küssen!" denkt sie wehmüthig und wendet sich ab. Sie sieht jetzt ganz klar. Er hat den Ring in Berlin gekauft — wenige Tage nachdem er England verlassen hatte, also zu einer Zeit, da er Xenia noch nicht vergessen haben konnte. Es ist ein Geschenk aus Mitleid, nicht aus Liebe. Einen Augenblick scheint ihr Herz stillzustehen; sie will ihm den Ring vor die Füße werfen . . . . Dann siegt ihre Großmuth, und sie ruft mit halb unterdrückter Leidenschaft:

„O Fredy, vergieb mir! Ich war empfindlich, unfreundlich. Der Ring ist so schön. Danke, danke tausendmal!"

Und sie verläßt rasch das Zimmer, damit er ihre Thränen nicht sieht . . . .

Als Manfred den Garten betritt, um die übrige Gesellschaft aufzusuchen, klopft sein Herz lauter. Dort hinten unter den tief herabhängenden Zweigen einer Ceder bewegen sich Gestalten. Sie muß darunter sein. Er wähnt bereits in dem wirren Stimmen-Durcheinander ihr klangvolles Organ, ihre etwas fremdartige Tonfärbung zu unterscheiden.

Xenia sitzt ein wenig abseits von den Uebrigen, zurückgelehnt in einen Gartensessel — ihr gegenüber Lord Betterton, der, die Ellbogen auf die Knie gestützt, seinen Stuhl bald vor- bald rückwärts balanziren läßt und dem jungen Mädchen dabei dreist ins Gesicht starrt. Augenscheinlich macht er ihr still den Hof.

„Ich wußte, daß er wiederkommen würde, der unausstehliche Esel!" stößt Manfred bei diesem Anblick ärgerlich zwischen den Zähnen hervor — doppelt ärgerlich, weil Xenia ihren Kavalier durchaus nicht unausstehlich zu finden scheint. Sie reicht Manfred lächelnd und mit der ihr eigenen Kopfneigung die Hand — ohne jede Befangenheit und so gleichgültig, als ob er sie erst gestern unter den alltäglichsten Umständen verlassen hätte. Als sie seine Verlegenheit bemerkt, leitet sie das Gespräch geschickt auf Allgemeinheiten über, an denen sich Lord Betterton in seiner geckenhaften Weise betheiligt, bis er zum Lawn-Tennis-Spiel abgerufen wird.

Manfred ist allein mit Xenia . . .

„Wie hat Ihnen Berlin gefallen und später Wien?" fragt sie, indem sie sich lächelnd in ihren Stuhl zurücklehnt.

Er muß antworten, und als das Gespräch anfängt, persönlich zu werden, erhebt sie sich mit dem Bemerken, sie müsse jetzt ihre Freundin Eveline aufsuchen.

In eigenthümlicher Stimmung bleibt Manfred zurück. Es ist augenscheinlich, sie geht ihm aus dem Wege.

Bei Tisch sitzt er neben Eveline — schräg gegenüber von Xenia und Lord Betterton. Er hat die feste Absicht, nicht hinüberzusehen und sich ganz seiner Dame zu widmen. Doch schon binnen Kurzem horcht er auf die Unterhaltung da drüben und ertappt sich bei einem eifersüchtigen Gefühl gegen Lord Betterton, der, angeregt durch Xenias Witz, einige wirklich ganz originelle Bemerkungen macht — originell wenigstens für seine Verhältnisse.

Seine Unterhaltungsgabe verläßt Manfred völlig; was er sagt, klingt geistlos und trivial. Unwillkürlich blickt er zu Xenia hinüber. Sie wendet ihm gerade ihr Profil zu. Ein Lächeln umspielt ihre Lippen — jenes Lächeln, welches die kleinen, weißen Zähnchen enthüllt . . . Vorüber ist's mit allen guten Vorsätzen. Manfreds Blicke nehmen nur noch eine Richtung; all seine Empfindungen gipfeln in dem Wunsch: „O, gäbe sie den Blick zurück!"

Xenia ist sich ihrer Macht wohl bewußt Sie fühlt seine Augen auf sich ruhen; doch sie thut als ob sie es nicht bemerke . . . Betterton's dünne Lippen umspielt ein triumphirendes Lächeln. Sein Blick begegnet einige Mal demjenigen Manfreds — triumphirend, spöttisch.

O, wäre die Tafel erst aufgehoben! . . .

Nach dem Mittagessen schlägt Lord Betterton eine Bootpartie bis zu seiner in der Nähe festgeankerten Privatyacht vor, wo man Kaffee trinken wollte.

Diese Einladung wird angenommen.

Während Eveline und Xenia sich an's Steuer setzen, nimmt Betterton Manfred bei Seite.

„Kopf oder Wappen?" fragte er lächelnd, indem er ein Geldstück auf die flache Hand legt und es mit der andern bedeckt; „wollen loosen, wer rudern und wer die Damen unterhalten soll."

„Kopf!" entgegnete Manfred schnell.

„Andere Wichse!" ruft Betterton triumphirend, indem er die Hand fortzieht. „Hast verloren, alter Junge! Viel Vergnügen!"

Wieder ist sein Blick spöttisch, fast verletzend.

Schweigend ergreift Manfred die Ruder. Drüben am Steuer entfaltet inzwischen Lord Betterton all' seine Liebenswürdigkeit . . .

Es ist schon spät am Abend, als die kleine Gesellschaft die Yacht verläßt. Der Mond wirft sein magisches Licht auf das Wasser; eine leichte Brise weht erfrischend herüber. Man beschließt, zu Fuß nach Pangbourne zurückzukehren.

Eveline ist müde — ganz gegen ihre Gewohnheit. Sie zieht vor, im Boot zu bleiben. Manfred nimmt die Ruder. Er ist froh, daß die starke Gegenströmung seine ganzen Kräfte in Anspruch nimmt; er könnte beim besten Willen nicht sprechen. (Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des **Lagerraums 11** in unserem Lagerschuppen I der Uferbahn auf die Zeit vom 1. April 1897 bis 1. April 1900 haben wir einen Termin auf

Montag, den 25. Januar, Mittags 12¼ Uhr, im Dienstzimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Caution von 100 M. vorher auf der Kämmereikasse zu hinterlegen hat.

Die Pachtbedingungen können vorher in unserem Bureau I eingesehen auch gegen Einsendung von 60 Pf. Copialien bezogen werden.

Thorn, den 11. Januar 1897.

Der Magistrat.

Ein Quittungsbuch über Gasglühlichtarbeiten ungefähr 1 cm dick mit **braunen Deckelschalen** ist **abhanden gekommen.**

Der Wiederbringer erhält in der Gasanstalt **3 Mark Belohnung.**

Der Magistrat.

Weseler Geld-Lotterie, Ziehung am 15. Januar cr.; ½ Loose à Mk. 7, ¼ à Mk. 3,50, ⅛ Voll-Loose à Mk. 8. **Kieler Geld-Lotterie,** Ziehung am 6. Februar cr.; Loose à Mk. 1,10 empfiehlt **Oskar Drawert,** Thorn.

M. 3000 p. a. u. mehr können respect. Herren b. d. Verkauf v. **Cigarr. f. e. I. Hamburg. F.** an Private, Wirthe 2c. **verdienen.** Bew. u. **„Nebenerwerb"** an **Heinr. Eisler, Hamburg**

9000 M. à 5% **I.-stellige,** absol. sichere Hypothek **sofort** zu cediren. Adress. von Kapitalisten erbeten **C. P.** in die Exp. d. Ztg.

Ein Bäckereigrundstück

sehr gute Brodstelle krankheitswegen **sofort billig** z. verkaufen Preis ca. 35 000 Mk. Näheres durch **C. Pietrykowski,** Neust. Markt 14, I.

Eine Bauparzelle,

Hauptstraße, nahe am Hauptbahnhof gelegen, geeignet zu jeder gewerblichen Anlage, zu verkaufen bei **R. Jaresch** in Stewken.

Eine Collection **eiserner**

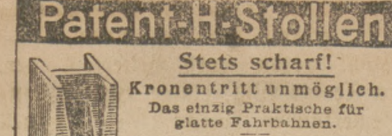
Oefen

verkaufe, um zu räumen, zu Fabrikpreisen. **J. Wardacki,** Thorn.

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen

Schloßstraße 14, vis-à-vis dem Schützenhause.



Patent-H-Stollen

Stets scharf!

Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.

Leonhardt & Co. Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Bei Jedem Husten brauche man **Issleibs Eucalyptus Bonbons. Vorzügliches Hausmittel.** Wirkung großartig. Für Erwachsene und für Kinder. Vorschr. 50% weißer Zuckersyrup, 50% Eucalyptus zu Caramell gekocht in Beuteln à 30 Pfg. in **Thorn** bei **Adolf Majer,** Breitestr., **C. A. Guksch,** Breitestr. u. **Anton Koczwara,** Elisabethstr.

Für Rettung von Trunksucht!

verf. Anweisung nach 20jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Th. Konetzky,** Droguist, **Stein** (Aargau), Schweiz. Briefporto 20 Pfg.

Broschüre gratis und franko über **Nervenleiden, Schwächezustände,** Schnelle, sichere und dauernde Heilung von **Haut-** und **Frauenleiden, Wunden, Geschwüren,** mit Nervenleiden verbundene Magenleiden, Rheuma u. s. w. nach langjährig bewährter Methode ohne Berufsstörung. Auswärts brieflich. **Heilanstalt „ISIS"** (Dr. Franz Lang) DARMSTADT (Hessen).

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. **Eduard Bendt,** Braunschweig.

Mäuse und Ratten

werden schnell und sicher getödtet durch Apothek. **Freyberg's** (Delitzsch) **Rattenkuchen „Delicia".** Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dos. 0,50, 1,00 u. 1,50 bei **Anton Koczwara, Thorn.**

Zahnarzt Loewenson,

Breitestr. 4.

Clara Kühnast,

D. D. S.

Elisabethstr. 7.

Zahnoperationen. — Goldfüllungen.

Künstliche Gebisse.

Nachdem ich in Dresden einen

Cursus in Massage

nach schwedischer Heilmethode verbunden mit gymnastischen Heilübungen durchgemacht, empfehle mich bestens bei vorkommenden Fällen. Frau **Laura Perske,** Gerechtestr. 5.

Sämmtliche Glaserarbeiten,

sowie **Reparaturen** werden schnell und billigst ausgeführt. **Grosses Lager in allen Sorten Tafelglas** empfiehlt **Julius Hell,** Brückenstr. 34

Schmiedeeiserne

Grabgitter

liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-Schlosserei** von **A. Wittmann, Mauerstr. 70.**

Eine Buchhalterin

mit guten Zeugnissen und guter Handschrift sucht von sofort oder später Stellung. Zu erfragen unter **B. S. No. 64** in der Expedition dieser Zeitung.

Junge Damen,

die die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei Frau **Wierzbicki,** Coppernicusstr. 23.

Suche eine Aufwartestelle. Zu erfragen **Culmer Vorstadt 42.**

Gesucht 1—2 Lehrlinge

A. Wunsch, Schuhwaarenfabrikant

Einen Lehrling für die

Buchbinderei

B. Westphal.

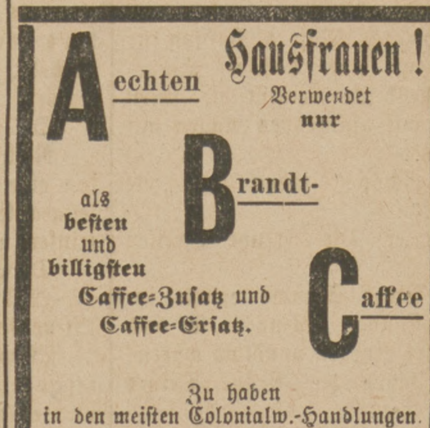
Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie. **Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,** zu den billigsten Preisen. **S. Landsberger,** Heiligegeiststr. 12. **Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an. Reparaturen schnell, sauber und billig.**

Im Leben nie wieder!

Rothe Pracht-Betten

mit fl. unbedeutenden Fehlern vers. so lange noch Vorrath ist, für
12½ M. 1 gr. Ober-, Unterb. u. Kiss., reichl. m. weich. Bettf gef., für
15½ M. roth. Hotelbett, compl. Gebett m. sehr weich. Bettf. gef., für
20 M. prachtv. compl. roth. Ausstatt.-bett, breit, m. sehr weich. Bettf. gef.
Bettf.-Preisl u. Anerkennungsschreiben gratis Nichtpaß. zahle d. Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig 26.



Gegen Husten u. Heiserkeit:
Emser und Sodener Pastillen
Pastilles d'orateurs
Jemms Katarrhbrödchen
Echte Malz-Extract-Bonbons
Honig-Malz Bonbons
Salmiakpastillen, Cachou, Candis
Lakritzen etc. etc.
Anders & Co.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen bei

S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 12.

Dampfpflüge

bauen wir in den bewährtesten Constructionen von **Mk. 28,000 an.**

Strassenlocomotiven und Dampf-Strassenwalzen

bauen wir gleichfalls als Specialitäten in allen praktischen Grössen und zu den mässigsten Preisen.

John Fowler & Co. in Magdeburg.

Bitte zu beachten!

Gegen Gicht und Rheumatismus! **Gegen kalte und nasse Füße** empfehle ich meine guten, wirklich reell gearbeiteten **Peganer und Oschatzer**

Filz-, Tuch- u. Pelz-Stiefel

für kalte Bureaux, Schulzimmer, Haus und Werkstatt. **Gummischuhe, russische Schneeschuhe!** Ferner **Einlege-Sohlen** aus Filz, Stroh, Roßhaar, Sofa, Kork u. s. w.

Gleichzeitig bringe mein **Hutlager** in weichem und steifem Filz in empfehlende Erinnerung. Stets die allerneuesten Farben und Formen, gute Qualitäten!

G. Grundmann, Hutmacher, **Breitestr. 37.**

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorie-Wurzeln ist das **beste** und **ausgiebigste** aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke** u. **Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Athmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis** (sogenannte englische Krankheit) gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.

Niederlagen: **Thorn:** Sämmtliche Apotheken, **Mocker:** Schwanen-Apotheke

---

Zweite Verloosung von Kunstwerken

der **Intern. Kunst-Ausstellung zu Berlin.**

Ziehung am 11. u. 12. Februar 1897.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg.

empfehlen und versenden auch gegen Briefmarken

Carl Heintze

Berlin W.,
Unter den Linden 3
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

3500 Gewinne mit 90% garantirt.

Anzahl	à	=
1	30000	30000 M.
1	15000	15000 „
1	5000	5000 „
1	4000	4000 „
1	3000	3000 „
2	2000	4000 „
3	1000	3000 „
4	750	3000 „
5	500	2500 „
6	400	2400 „
10	300	3000 „
20	200	4000 „
25	100	2500 „
30	50	1500 „
40	40	1600 „
50	30	1500 „
500	20	10000 „
500	10	5000 „
3000	5	15000 „

L. Bock,

Baugeschäft und Baumaterialienhandlung THORN

empfiehlt sich zur

Ausführung sämmtlicher vorkommenden Bauarbeiten, Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, Gutachten, Taxen,

sowie zur Lieferung von Bauholz, Bohlen, Bretter, Latten, Kalk, Cement, Gyps, Rohrgewebe, Pappe, Theer, Thonrohre, Thonfliesen, Chamottefliesen und Steine 2c. 2c. **zu soliden Preisen.**

Allein-Vertretung im Kreise Thorn für **Kopp'sche Decken** (gerade massiv) mit Fußboden ohne Holzunterlage.

Vertretung und Niederlage der prm. **Gypsdielen von M. & O. Mack.** Prospecte und Kostenanschläge gratis.



Zu vermiethen: Ein Laden (2 große Schaufenster) mit anschließenden großen Räumlichkeiten **Eine grosse Wohnung** der prm. Belletage mit Badeeinrichtung und allem Zubehör 2. Etage, vom 1./4. 97. **Eine Mittelwohnung** mit Zubehör von sofort. **Brückenstr. 18.**

Per sofort **1 kleiner Laden** zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Ein kleiner Laden

mit Wohnung vom 1. April zu vermiethen **Strobandstraße 3.**

Laden

und kleine Wohnungen zu vermiethen bei **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Bachestraße Nr. 14

sind **zwei Wohnungen** von drei Stuben, 2 Cabinets mit sämmtlichem Zubehör zu vermiethen. **A. Schütze.**

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Zubehör, per 1. April zu vermiethen. Näheres Culmerstr. 6, I.

Wohnungen zu verm. Gerechtestraße Nr. 26.

Mittelwohnung

zu vermiethen. Coppernicusstraße 26 bei **Pietsch.**

Eine Wohnung,

1. Etage, Mellienstraße 136, bestehend in 6 Zimmern, Küche und Zubehör, event. auch getheilt, sowie auch mit Pferdestall im Hofe, zum Preise von 700 Mk. pro Jahr vom 1. April cr. ab zu vermiethen. **Eine Souterrainwohnung** von 2 Stuben u. Küche für 90 Mk. pro Jahr ebendaselbst Näheres bei Herrn **C. Engel** in demselben Hause Erdgeschoß rechts.

Ruhige herrschaftl. Wohnung, 4 Zimmer, Kabinet und Entree und viele Nebengelaß, 1 Treppe, per sof. od. 1. April zu verm. Gerechtestr. 22. **G. Edel.**

Kleine Wohnung zu verm. Lemke, Mocker, Rayonstraße Nr. 8.

Seglerstr. 10 ist die **I.** und **2. Etage** per sofort oder vom 1. April zu vermiethen. Näheres Altst. Markt 28, 2 Tr.

---

2 Wohnungen 1 Trp.,

3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Zubehör vom 1. April Hundestraße 9 zu vermiethen.

Die II. Etage,

Breitestraße 34 ist per 1. April zu vermiethen. **Louis Wollenberg.**

Die I. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **K. P. Schliebener,** Gerberstraße 23.

Elisabethstr. 16

ist die 1. Etage (renovirt) per 1./4. zu vermiethen. **Herm. Lichtenfeld.**

---

2 elegante möblirte Zimmer, eventl. mit Burschengelaß, zu vermiethen Altstädtischer Markt 15, II.

---

1 fl. Wohnung z. verm. Tuchmacherstr. 14.

Kleine Wohnungen hat zu vermiethen Wittwe **Abraham,** Bromberg. Vorstadt.

Renovirte Wohnung. Ausf. a. d. Weichsel, 2 f. Zim. g. b. Küche n. a. Zub. Bäckerstr. 3.

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III. Etage, und Zubehör, **Altstädt. Markt 5** neben dem Artushof sofort oder später zu vermiethen.

Eine herrschaftl. Wohnung,

5 auch 6 Zimmer, Badestube, gr. Entree, Küche und Zubehör nebst Pferdestall und Burschengelaß, Vorgarten mit Laube und eine Wohnung, 4 auch 5 Zimmer, Badestube, Entree, Küche nebst Zubehör, Gartenstraße 64, Ecke Ulanenstraße von sofort zu vermiethen.

David Marcus Lewin.

Eine herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer mit allem Zubehör, Wasserleitung und Badestube, Breitestr. 37, III. Etage, per 1. April zu verm. C. B. Dietrich & Sohn.

Eine freundliche Wohnung, Mocker, Mauerstr. 29, 1 Tr., vom 1. April für 36 Thaler zu verm. Auskunft daselbst.

Wohnungen

von 5 bis 8 Zimmern mit Balkon, auch **kleine Wohnungen** v. 1. April zu verm. **H. Schmeichler,** Brückenstraße 38.

Eine große Wohnung,

II. Etage, ist vom 1. April 1897 zu verm. **W. Zielke,** Coppernicusstr. 22.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen **J. Keil,** Seglerstraße 11.

---

2 Zim., 1 Kab. u. Küche sof. oder **vom 1. April zu vermiethen Kwiatkowski, Coppernicusstr. 39.**

---

1 gut möbl. Zim. zu verm. Klosterstr. 1, I.

Ein oder zwei Zimmer,

zum Comtoir geeignet, werden vom 1. April cr. zu miethen gesucht. Adressen bitte Brückenstraße 20. parterre, abzugeben.

---

2 fr. gr. Zimmer, Aussicht n. d. Weichsel u. Zub. z. 1. April z. v. Bäckerstr. 3.

Guten, trockenen Torf

hat abzugeben. **Gustav Becker,** Schwarzbruch.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.